



**GYMNASIUM
PETERSHAGEN**

Schulprogramm

Stand: 1. Februar 2015

1. Die Geschichte des Städtischen Gymnasiums Petershagen	4
2. Leitbild, Entwicklungsziele und Arbeitspläne	8
2.1 Leitbild	8
2.2 Entwicklungsziele	9
2.3 Arbeitsplan 2012 bis 2014	11
3. Erziehung	14
3.1. Allgemeine Erziehungsziele	14
3.2. Gemeinsame Erklärung für eine positive Zusammenarbeit am Städtischen Gymnasium Petershagen	14
3.3 Schulordnung	15
3.4 Arbeits- und Sozialverhalten	17
3.5 Verhaltensregeln beim Schulbustransport und Busbegleiterausbildung	18
3.6 Aufgabenverteilung zur Gestaltung des Schullebens	19
4. Fachgebundener Unterricht	20
4.1 Stundentafel	20
4.2 Fächerschwerpunkt Sport als 4. Abiturfach	21
4.3 Fremdsprachentag der Jahrgangsstufe 8	22
5. Fächerübergreifender Unterricht	23
5.1 Methodenschulung	23
5.2 Projekt „Abfall und Abfallentsorgung“ in der Jahrgangsstufe 8	24
5.3 Kursangebote in der Differenzierten Mittelstufe	24
5.4 Medienkonzept	25
5.5 Baustein „Bibliotheksausstellung“	27
6. Leistungskontrolle, Leistungsmessung, Leistungsbewertung	28
6.1 Klassenarbeiten	28
6.2 Klausuren	28
6.3 Facharbeit	30

6.4. Fächerübergreifende Grundsätze für die Leistungsbewertung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“	30
7. Fördermaßnahmen	31
7.1 Elemente eines Förderkonzeptes	31
7.2 Hausaufgabenbetreuung	31
7.3 Rechtschreibförderung	32
7.4 Begabtenförderung und Sprachkurse sowie Sprachenzertifikate	32
7.5. Lernberatung	34
7.6 "Komm Mit! - Fördern statt Sitzenbleiben"	39
8. Schulfahrten	39
8.1. Rahmenprogramm für Wander- und Studienfahrten	39
8.2 Schüleraustausch und Schülerbegegnung	40
9. Kultur in der Schule	42
9.1 Musik- und Theaterarbeitsgemeinschaften	42
9.2 Forum Bildung	42
10. Arbeitsgemeinschaften	43
11. Beratung	45
11.1 Erziehungsberatung	45
11.2 Eltern-/Schülersprechtage	46
11.3 Gesundheitsförderung und Schulsanitätsdienst	46
12. Elternarbeit	47
13. Schülervertretung: Ziele der SV-Arbeit	49
14. Öffnung von Schule: Kooperation mit außerschulischen Partnern	50
15. Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung	51
16. Fortbildungskonzept	57
17. Evaluationsbericht und Evaluationsvorhaben	58

17.1. Evaluation der Methodenschulung	58
17.2 Ehemaligenbefragungen der Abiturjahrgänge 2003, 2004 sowie 2005/2006	59
17.3 Unterrichtsnahes Schülerfeedback	61
Anhang	62
1. Arbeitsplan für die Schuljahre 2005/2006 und 2006/2007	62
2. Bericht über die Realisierung des Arbeitsplanes 2005 - 2007	63
3. Arbeitsplan für die Schuljahre 2007/2008 und 2008/2009	66
4. Zielvereinbarung mit der BR Detmold 2009 bis 2012	68
5 .Entwurf eines weiterentwickelten Förderkonzeptes	70

1. Die Geschichte des Städtischen Gymnasiums Petershagen

Als nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, dem Ende der Monarchie und im Zuge revolutionärer Veränderungen eine Neuordnung von Staat und Gesellschaft zwingend notwendig ist, wird die schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts geführte und durch den Krieg nur unterbrochene bildungspolitische Diskussion um den Stellenwert staatlicher Erziehung und Bildung sowie um Aufgaben und Struktur des Schulwesens wieder aufgegriffen und mit zum Teil radikalen Positionen fortgesetzt.

Die Kritik insbesondere am altsprachlichen Gymnasium geht einher mit der Forderung nach Gründung einer Form der höheren Schule, „die erzieherisch-unterrichtlich vor allem dem deutschen Kultur- und Bildungsgut verpflichtet“ sein soll.

Um der bildungspolitischen Verwirrung entgegenzuwirken und an den höheren Schulen einen „Geist des Friedens, ohne den Schularbeit nicht gedeihen kann“ - so der damalige preußische Minister Dr. Otto Boelitz - einkehren zu lassen, veranstalten die staatlichen Stellen vom 11. bis 19. Juni 1920 eine Reichsschulkonferenz zur Klärung aller grundsätzlichen Fragen im Zusammenhang mit Erziehung, Unterricht und Struktur des gesamten Schulwesens. Die am 18. Februar 1922 als *ein* Ergebnis der angestrebten Neugestaltung des höheren Schulwesens in Preußen veröffentlichte „Denkschrift über die Aufbauschule“ ist der Beginn dieser neuen Oberschule in Aufbauform, die nach sieben Volksschuljahren eine sechsjährige höhere Schule vorsieht, „die zur Reifeprüfung führt und die gleichen Berechtigungen erteilt wie die Deutsche Oberschule und die Oberrealschule“. Ziel ist vor allem eine Förderung der begabten Dorf- und Kleinstadtkinder, die nicht mehr wie bisher mit ca. 13 Jahren zunächst die sogenannte Präparandenanstalt und anschließend das Seminar besuchen müssen, um damit ausschließlich den Lehrerberuf ergreifen zu können, sondern sich nun nach dem Besuch der neuen Aufbauschule und nach dem Abitur frei für irgendeinen Beruf entscheiden können.

Die Bedeutung dieser Denkschrift für Petershagen zeigt sich darin, dass schon nach den Osterferien 1922 die erste Untertertia (8. Klasse) das aufzulösende Lehrerseminar in Petershagen bezieht und mit dem Unterricht beginnt, der fast ausschließlich im Gebäude des noch heute genutzten Altbaus stattfindet. Mit der ministeriellen Anerkennung als „Höhere Lehranstalt in Entwicklung“ im Jahre 1924 beginnt - im engeren Sinne - die Geschichte des heutigen Gymnasiums Petershagen. Nach der letzten Abgangsprüfung am Seminar in Petershagen (12./13.3.1925) und der anschließenden Auflösung von Präparande, Seminar (seit 1831) und Rektoratsschule erhält die neue Aufbauschule durch Erlass vom 14.10.1925 nach dem ersten Direktor des Lehrerseminars Friedrich-Wilhelm Vormbaum (13.9.1795 - 21.11.1875) den Namen „Vormbaumschule“ und führt Ostern 1928 die erste Reifeprüfung durch. Am 1.4.1928 wird die Petershäger Lehranstalt dann „Deutsche Oberschule in Aufbauform“ (Ministerialerlass vom 19.3. 1928); der Name „Vormbaumschule“ hat danach noch fast fünfzig Jahre lang Bestand.

Das Ende der 20er und der Beginn der 30er Jahre verlangen von der neuen Schule vorwiegend die Bewältigung zweier Krisen:

- Der Brand des Daches im heutigen Altbau am 9.2.1929 erfordert große Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Unterrichts und hat eine erhebliche Veränderung der räumlichen Nutzung zur Folge.
- Der Rückgang der Neuanmeldungen und der Schülerzahl insgesamt auf den Tiefpunkt von 80 im Jahre 1933 kann nur durch den persönlichen Kontakt der Lehrer mit den Volks-

schulen im weiteren Umkreis und durch den sich daraus ergebenden allmählichen Wiederanstieg der Anmeldungen abgefangen werden.

Während des Zweiten Weltkrieges und der damit zusammenhängenden Phase steigender Schülerzahlen infolge der Evakuierungen aus dem Ruhrgebiet (1944: 132 Schüler, 1945: 175) kann der Unterricht wegen gleichzeitig verminderter Anzahl der Lehrkräfte - zum Teil bedingt durch den Einzug zum Kriegsdienst - unter anderem nur durch eine Erhöhung der Stundenzahl der noch zur Verfügung stehenden Lehrer gesichert werden.

Nach der Wiedereröffnung der Schule am 21.8.1946 - vom 5.4.1945 bis zum 20.8.1946 sind englische Truppen im Gebäude der Aufbauschule einquartiert - steigt die Schülerzahl rasch an, bedingt vor allem durch das Zusammentreffen zweier Faktoren: Auf der einen Seite werden dringend Einschulungsmöglichkeiten für Flüchtlingsschüler aus den ehemaligen Ostgebieten gesucht, auf der anderen Seite benötigt die noch kleine, aber aufstrebende Schule Schüler, damit der Fortbestand der Bildungseinrichtung gewährleistet ist. Diese Situation führt 1949 - im nicht mehr vorhandenen Gebäude zwischen heutiger Stadtbücherei und Altbau - zur Eröffnung des Internats, das als „Matthias-Claudius-Heim“ zunächst nur acht, später dann über sechzig Jungen und damit einen zeitweise erheblichen Anteil an der Gesamtschülerzahl der Aufbauschule beherbergt.

Der zwischen dem Ende der 40er und der zweiten Hälfte der 60er Jahre steigenden Schüler- und Lehrerzahl an der Aufbauschule, die 1955 zum Aufbaugymnasium wird, entspricht eine deutliche Veränderung des baulichen „Gesichts“ des Schulkomplexes: 1952 wird das Internat um einen Anbau erweitert; 1954/55 erfolgt der Neubau des Direktorenwohnhauses (bis zu diesem Zeitpunkt wohnte der jeweilige Schulleiter im Mittelgeschoss des heutigen Altbaus); 1958 wird die Turnhalle renoviert und erweitert, es entsteht außerdem ein Neubau an der Ostseite des Schulgeländes (der heutige B-Trakt); 1960 werden der innere Umbau des heutigen Altbaus (begonnen 1957) abgeschlossen und der Park umgestaltet; 1963 übereignet die Stadt Petershagen dem Staatlichen Aufbaugymnasium das an der Bremer Straße gelegene Grundstück zwischen den Gärten des Lehrerwohnhauses und der Ösper.

Mit diesen baulichen Veränderungen geht in den 60er Jahren eine Erweiterung der pädagogischen Aufgaben der Schule einher. Die vehement einsetzende Diskussion um eine Reform des Bildungswesens - Picht erkennt in Deutschland eine „Bildungskatastrophe“ (1964), andere reklamieren ein „Bürgerrecht auf Bildung“ - verfolgt vor allem zwei gesellschaftliche Ziele:

1. die generelle Anhebung des Bildungsniveaus der Bevölkerung, vorzeigbar an der Zunahme der Zahl der Kinder, die weiterführende Schulen besuchen, besonders das Gymnasium;
2. den Ausgleich sozialer Benachteiligungen, ablesbar an der Vergrößerung des Anteils vor allem von Arbeiterkindern, Mädchen und Kindern auf dem Lande an der Gesamtzahl der Gymnasiasten.

Im Zuge der einsetzenden allgemeinen Verbreiterung des Bildungsangebotes wird dem Aufbaugymnasium Petershagen 1965 ein sogenanntes F-Gymnasium (ein eigens für Realschulabsolventen konzipiertes Gymnasium zur Erlangung einer fachgebundenen Hochschulreife) mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt angegliedert; parallel dazu wechselt das Aufbaugymnasium selbst von der bisherigen Zwei- zur Dreizügigkeit, und ab 1966 werden zum ersten Mal auch Quartan (siebte Klassen) aufgenommen.

Auch die Änderung des Schulfinanzgesetzes im Jahre 1970 reiht sich ein in den Gesamtkatalog entscheidender bildungspolitischer Maßnahmen, ermöglicht sie doch die kostenlose Schülerbeförderung für Schüler aller Schulformen. Die unmittelbare Folge für Petershagen

ist die Einrichtung staatlich finanzierter Schulbuslinien im Einzugsbereich von Aufbaugymnasium und F-Gymnasium ab dem 1.8.1970. Damit ergibt sich auch für jüngere Schüler aus dem ländlichen Umkreis die Möglichkeit zum Besuch einer höheren Schule; der Beginn des grundständigen (neunklassigen) Gymnasiums ebenfalls am 1.8.1970 (Aufnahme der ersten Sexten, d.h. der fünften Jahrgangsstufe) bedeutet das Ende des Aufbaugymnasiums.

Der mit diesen Neuerungen verbundene Anstieg der Schülerzahlen von 291 (1964) auf 526 (1966) - die Steigerung beruht im Wesentlichen auf der Einrichtung des F-Gymnasiums und der erstmaligen Aufnahme von Quarten (s.o.) - und über 653 (1971) auf 850 (1974) verschärft das Raumproblem und zieht weitere bauliche Veränderungen nach sich:

- 1967: Umbau des Erdgeschosses im B-Trakt zur „Physiketage“ und Erstellung weiterer Klassenräume im Altbau,
- 1967/68: Aufstellung eines Pavillons für Unterrichtszwecke,
- 1972: Neubau einer dreiteiligen Sporthalle an der Stelle des 1912 erbauten Lehrerwohnhauses im Vorgriff auf den geplanten Gesamt-Neubau,
- 1972/73: Umgestaltung von Internatszimmern zu Klassenräumen,
- 1973/74: Aufstellung zweier weiterer Pavillons auf dem heutigen Lehrerparkplatz vor der Stadtbücherei,
- 1976: Bau des Bootshauses an der Weser südlich Heisterholz.

Das Internat, dessen Belegung schon seit der Wende zu den 60er Jahren - nicht zuletzt wegen der Sesshaftwerdung der ehemaligen Flüchtlingsfamilien - erkennbar zurückgegangen ist, verliert durch das dichter werdende Netz an höheren Schulen, d.h. durch die Ausweitung eines ortsnahen Bildungsangebotes, in der zweiten Hälfte der 60er Jahre zunehmend an Bedeutung, so dass das Johanneswerk Bielefeld die Einrichtung zum 30.6.1970 aufgibt. Sie wird dann noch vier Jahre auf privater Basis fortgeführt; am 30.6.1974 verlässt der letzte Internatler die Schule.

Die räumlichen Probleme verschärfen sich in den folgenden Jahren trotz aller organisatorischen Anstrengungen so dramatisch, dass der Neubau eines Schulgebäudes zwingend notwendig wird. Mit diesem Neubau von 1975/76 (heutiges Hauptgebäude mit Klassenräumen, Verwaltung, Lehrerzimmer, Pädagogischem Zentrum und naturwissenschaftlichem Trakt) und der zeitgleich durchgeführten Kommunalisierung der Schule ergeben sich weitere bedeutsame Entwicklungen. Die Schule geht von der staatlichen Trägerschaft in die der Stadt über, sie heißt ab nun „Städtisches Gymnasium Petershagen“, der Name „Vormbaumschule“ entfällt; das Gebäude des „Matthias-Claudius-Heimes“ wird 1976 abgerissen, Reste des Internats bilden heute die Stadtbücherei; der „Neubau“ (das heutige „Hauptgebäude“) wird mit einem Festakt und gleichzeitig einer zwei Jahre zuvor verschobenen Jubiläumsveranstaltung zum fünfzigjährigen Bestehen der Schule feierlich bezogen.

Ab den 70er Jahren nimmt die Schülerzahl - das „platte Land“ bleibt vom „Pillenknicke“ unberührt! - rapide zu: Besuchen 1968 „nur“ 525 Schüler das Gymnasium, steigt diese Zahl im Jahre 1974 auf 850 und im Verlauf einer weiteren Schülergeneration auf 1122 (1983), um sich seit der Mitte der 90er Jahre auf diesem Niveau zwischen 1100 und 1300 einzupendeln.

In der Folge dieser zahlenmäßigen Entwicklung hin zur Fünfzigigkeit - auch ein deutlicher Beleg für die große und seit Jahrzehnten bestehende Attraktivität der Bildungseinrichtung bis in die angrenzenden Teile Niedersachsens und Mindens - ist neben den pädagogischen Aufgaben und dem pädagogischen Profil auch das Äußere der Schule ständigen Veränderungen unterworfen: 1993 erhält der naturwissenschaftliche Trakt einen Anbau; für die

Erprobungsstufe, die Klassen 5 und 6, wird der „C-Trakt“ mit zehn weiteren Klassenräumen fertiggestellt.

Nach mehreren Jahren ohne Bautätigkeit wurde im Jahre 2007 ein Verwaltungstrakt errichtet. Der teilweise Ganztags – notwendig geworden durch den Nachmittagsunterricht im achtjährigen gymnasialen Bildungsgang (G8) - machte den Bau einer Mensa erforderlich, die im Jahre 2009 eingeweiht wurde.

Bis zum Jahr 2013 wird das Städtische Gymnasium noch 9 Jahrgänge umfassen. In dieser Übergangsphase zum achtjährigen Gymnasium befinden sich vier Jahrgänge in der Oberstufe. Nach dem Abitur des Doppeljahrgangs im Jahr 2013 wird die Übergangsphase abgeschlossen sei.

Mit seiner nunmehr über achtzigjährigen Geschichte ist das Städtische Gymnasium Petershagen eines der schülerstärksten Gymnasien des Kreises Minden-Lübbecke. Im Schuljahr 2014/2015 wird es in der Sekundarstufe I von 597 SchülerInnen, in der Sekundarstufe II von 366 SchülerInnen besucht. Diese 963 SchülerInnen werden zusammen mit 10 Austauschschülern von 92 Lehrkräften in einer Zeit vielfältiger pädagogischer Umbrüche unterrichtet. Aktuelle Informationen gibt die Homepage sowie der Tag des offenen Unterrichts, der alljährlich im November stattfindet.

Zeittafel

- 1922 Beginn des Unterrichts an der Aufbauschule parallel zum Lehrerseminar. Die neue Aufbauschule ist eine besondere Form von höherer Schule, in der nach der siebenklassigen Volksschule ab der Untertertia (8. Klasse) in sechs Jahren die allgemeine Hochschulreife erreicht werden kann.
- 1924 Ministerielle Anerkennung der Schule als „Höhere Lehranstalt in Entwicklung“.
- 1925 Auflösung des Lehrerseminars. Die Aufbauschule erhält den Namen „Vormbaumschule“ nach dem ersten Direktor des Lehrerseminars Friedrich-Wilhelm Vormbaum (13.09.1795 bis 21.11.1875) und trägt ihn bis 1974.
- 1928 Anerkennung der Vormbaumschule als „Deutsche Oberschule in Aufbauform“. Die erste Reifeprüfung wird abgelegt.
- 1949 Eröffnung des „Matthias-Claudius-Heims“ als zur Schule gehörendes Internat.
- 1955 Veränderung der „Aufbauschule“ zum „Aufbaugymnasium“. Neubau des Direktorenwohnhauses.
- 1958 Erweiterung der Schule um den B-Trakt an der Ostseite des Schulgeländes.
- 1965 Angliederung eines sogenannten F-Gymnasiums (für Realschulabsolventen zur Erlangung einer fachgebundenen Hochschulreife) mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt.
- 1966 Erste Aufnahme von Quarten (7. Klassen).
- 1970 Einführung der Grundständigkeit des Gymnasiums ab der Klasse 5. Es heißt nun „Staatliches neusprachliches Gymnasium i. E. und Aufbaugymnasium und naturwissenschaftliches Gymnasium in Aufbauform“ und immer noch „Vormbaum-

schule“.

- 1972 Neubau einer dreiteiligen Sporthalle an der Stelle des 1912 erbauten Lehrerwohnhauses. - Umgestaltung von Internatszimmern zu Klassenräumen.
- 1973 Aufstellung zweier weiterer Pavillons auf dem heutigen Lehrerparkplatz vor der Stadtbücherei.
- 1974 Übergang der Schule in die Trägerschaft der Stadt. Der Name lautet nun „Städtisches Gymnasium Petershagen“, die Bezeichnung „Vormbaumschule“ entfällt. Das Internat wird aufgelöst.
- 1976 Einweihung des Neubaus (heutiges Hauptgebäude) der Schule mit gleichzeitiger Feier des verschobenen 50-jährigen Jubiläums. – Abriss des Internatsgebäudes.
- 1993 Fertigstellung des C-Trakts für die Erprobungsstufe und eines naturwissenschaftlichen Anbaus.
- 1999 Feier des 75-jährigen Schuljubiläums.
Festschrift: *75 Jahre Gymnasium Petershagen*
- 2007 Fertigstellung des Verwaltungstraktes
- 2009 Einweihung der Mensa
- 2010 Energetische Sanierung des Hauptgebäudes (*Konjunkturpaket II*)
- 2013 Das Grüne Klassenzimmer ist fertiggestellt.
Der Doppeljahrgang G8/G9 wird verabschiedet.
- 2014/ Der A-Trakt, Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars und Urzelle des Gymnasiums, wird nach einem Wasserschaden von Grund auf saniert, mit modernsten Medien ausgestattet und auch in seiner ursprünglichen Backsteinfassade wiederhergestellt.
- 2015

2. Leitbild, Entwicklungsziele und Arbeitspläne

2.1 Leitbild

Das Städtische Gymnasium Petershagen versteht sich als Leistungsschule mit menschlichem Antlitz und fühlt sich im ländlichen Raum dem Erziehungsauftrag von Schule in besonderer Weise verpflichtet.

Eine solche Schule gewinnt ihr menschliches Antlitz nicht zuletzt dadurch, dass sie sich an den Werten Menschenwürde, Freiheit, Verantwortung und Toleranz ausrichtet und sich stetig um deren Umsetzung bemüht.

In unserem Schulleben soll ein heiterer, freier Geist herrschen, der jeglichem Konformismus, Opportunismus und Gruppenzwang entgegenwirkt.

Kern der schulischen Arbeit ist der Unterricht. Im Rahmen der Ausbildung wird Leistung einerseits ergebnisorientiert eingefordert, andererseits aber auch lernbegleitend gefördert, indem auf die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler so weit wie möglich eingegangen wird. Bei der Vermittlung der notwendigen Fachkenntnisse und Schlüsselqualifikationen wird Bewährtes mit Neuem verbunden, wobei pädagogische und didaktische Strömungen kritisch und selbstbewusst geprüft werden.

Bei ihrer Arbeit bekennen sich alle Lehrerinnen und Lehrer am Städtischen Gymnasium Petershagen zu ihrer Erziehungsaufgabe unter Berücksichtigung der Eigenverantwortung von Schülerinnen und Schülern. Das Kollegium ist sich seiner besonderen Vorbildfunktion bewusst. Für die Umsetzung des Erziehungsauftrages spielen das disziplinierte Einhalten einschlägiger Regeln des Zusammenlebens genauso wie der offene und vertrauensvolle Umgang aller am Erziehungsprozess Beteiligten die wichtigste Rolle, weil sich nur so eine Schulgemeinschaft bildet, in der man sich wohl fühlen kann und der man tätig angehören möchte.

Gerade im ländlichen Raum erweist sich die Öffnung von Schule als wesentliches Element ihrer Wirksamkeit und Akzeptanz. Durch seine Theater- und Musikarbeitsgemeinschaften leistet das Städtische Gymnasium Petershagen einen Beitrag zum kulturellen Angebot in seinem Einzugsgebiet. In Kombination mit den vielfältigen weiteren außerunterrichtlichen Angeboten der Schule werden die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung seiner Schülerinnen und Schüler bereichert, ästhetische Orientierungen geliefert, die Handlungs- und Produktorientierung unterrichtlicher Arbeit gefördert sowie Chancen für die Entfaltung besonderer Stärken der Schülerinnen und Schüler eröffnet. Dieses Angebot wird durch Förderkurse zur Bekämpfung individueller Schwächen sinnvoll ergänzt. Vortragsreihen, die wie die Theater- und Musikveranstaltungen auch für ein Publikum offen sind, das nicht zur Schulgemeinde gehört, sollen das Angebot abrunden.

Unsere Schule wird jedoch nur dann wirklich erfolgreich sein können, wenn eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit einer engagierten Elternschaft erfolgt. Sowohl die Umsetzung des Erziehungsauftrages als auch die lernbegleitende Förderung der Schülerinnen und Schüler sind nur in enger Abstimmung mit den Eltern möglich. Das Wohl des eigenen Kindes erfordert auch die Unterstützung zentraler Anliegen der Schülerschaft als Ganzes im Rahmen des kulturellen und außerunterrichtlichen Angebots. Dabei ermöglicht ein allgemeiner Wertekonsens sowohl die Stärkung der elterlichen Erziehung durch die Schule als auch umgekehrt die Unterstützung der schulischen Erziehungsaufgaben durch die Eltern.

2.2 Entwicklungsziele

In den Entwicklungszielen unserer Schule werden zentrale Eckpunkte ihres Leitbildes aufgenommen, für die mittelfristig ausgerichtete Gestaltung der schulischen Arbeit ins Zentrum der Bemühungen um Qualitätsverbesserung gerückt und perspektivisch erweitert.

Schwerpunkte sollen insbesondere im Bereich der Unterrichtsentwicklung, des außerunterrichtlichen Förderns und des Erziehens gesetzt werden.

Unterrichtsentwicklung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Weiterbildung der Lehrkräfte. Neben der Wahrnehmung externer Fortbildungsangebote zur Bewältigung von Wandlungsprozessen schulischer Arbeit soll in einer Zeit beschränkter Ressourcen auch auf hausinterne Potenziale zurückgegriffen werden, indem spezielle Kenntnisse einzelner Mitglieder des Kollegiums genutzt und begrenzte Unterrichtsversuche in Gruppen unternommen werden.

Nicht nur auf der Lehrerseite, sondern auch auf der Schülerseite sollen Kompetenzen zur Gestaltung unterrichtlichen Arbeitens weiterentwickelt werden. Dazu eignet sich in besonderer Weise die Entfaltung eines schlüssigen Konzeptes zur Vermittlung methodischen Arbeitens über alle Jahrgangsstufen hinweg, das unter Einbeziehung möglichst aller Mitglieder des Kollegiums verlässlich umgesetzt wird.

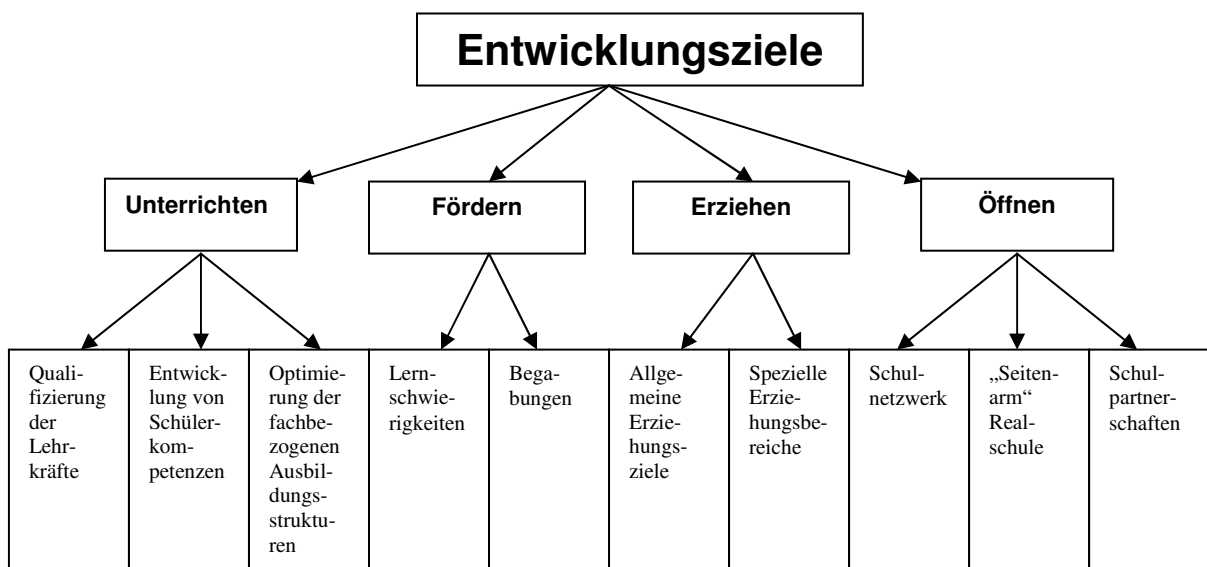
Als dritte Säule der Unterrichtsentwicklung wird die Optimierung der Ausbildungsstruktur auf der Ebene ganzer Fächer angestrebt. Dabei spielt die qualifizierte Umsetzung neuer schulrechtlicher Impulse eine herausgehobene Rolle, weil Aufgaben, die sich aus Vorgaben wie der Schulzeitverkürzung, der Einführung von Kernlehrplänen oder veränderten Prüfungsstrukturen ergeben, erhebliche verpflichtende Entwicklungsanstrengungen erzwingen.

Da sich die Qualität einer Schule nicht nur im Kerngeschäft des Unterrichts erweist, sondern auch darin, inwieweit es ihr gelingt, im Rahmen verbleibender Ressourcen besonderen Lernbedürfnissen der SchülerInnen außerhalb des Fachunterrichts gerecht zu werden, soll ein besonderes Augenmerk auf die Verfeinerung und Ergänzung der vorhandenen Förderansätze bei Lernschwierigkeiten gelegt werden. Daneben muss es aber für besonders interessierte und begabte SchülerInnen herausfordernde Ergänzungen zum allgemeinen Bildungsgang geben, damit sich der Anspruch unserer Schule verdeutlicht, dass individuelle Förderung nicht nur zur Behebung von Defiziten angeboten wird. Die Erweiterung des Unterrichts soll vor allem in zwei Richtungen erfolgen, einer fremdsprachlichen und einer naturwissenschaftlichen. Damit wird die Schwerpunktbildung der APO-GOST im Bereich des neunten Faches aufgenommen.

Auf der Grundlage bereits geleisteter Vorarbeiten soll ein „Erziehungskonsens“ in Form allgemeiner Erziehungsziele formuliert und in speziellen Erziehungsbereichen mit besonderen Maßnahmen durchgesetzt werden.

Neben diesen internen Entwicklungsprozessen soll eine stärkere Öffnung unserer Schule in Richtung auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Schulen erfolgen. Dazu sollen die Beziehungen zu den Grundschulen unseres Einzugsbereiches auf inhaltlicher Ebene zur Optimierung der Übergänge vertieft werden. Zusätzlich zu den Aktivitäten im heimischen Raum soll der Versuch unternommen werden, unsere Schule noch intensiver als bisher über Schulpartnerschaften in europäische Zusammenhänge einzubetten.

Den bisherigen Ausführungen folgend, lässt sich das Gesamtsystem der Entwicklungsbereiche strukturiert abbilden:



Bei der konkreten Umsetzung der Ziele lässt sich auf einer soliden Basis bereits vorhandener Entwicklungsergebnisse aufbauen.

2.3 Arbeitsplan (Seite 12)

Arbeitsplan des STÄDTISCHEN GYMNASIUMS PETERSHAGEN 2012 bis 2014

Beschlossen durch die Schulkonferenz am 21. März 2012 und der Bezirksregierung vorgelegt.

Entwicklungsziele	Maßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten / Beteiligte
1. <u>Optimierung des „offenen Ganztags“ unter G8-Bedingungen</u>	Entscheidung für einen durchdachten „Rhythmus des Lernens“	Juli 2013	
	Qualitativer Ausbau des Förder- und Betreuungsangebotes		
	Anpassung des Raumangebotes an die Erfordernisse Individuellen Lernens	Juli 2013	
	Erarbeitung eines alternativen Ganztagsmodells als Entscheidungsgrundlage zur langfristigen Lösung der Ganztagsfrage (ergebnisoffen)	März 2014	
2. <u>Aktualisierung unseres Bildungs- angebotes</u>	Aufbau einer konstruktiven Partnerschaft mit der Sekundarschule Lahde		
	Überarbeitung der schulinternen Lehrpläne für die Sekundarstufe II	Oktober 2013	
	Angebot einer weiteren attraktiven Fremdsprache In der Einführungsphase	August 2014	
	Ausbau eines modularen Förderkonzeptes für die S I	Februar 2014	
	Stärkung projektorientierten Lernens (auch an anderen Lernorten)	Oktober 2012	

Entwicklungsziele	Maßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten / Beteiligte
3. <u>Stärkung der „atmosphärischen“ Rahmenbedingungen schulischen Lernens</u>	<p>qualifizierte Nutzung des „Grünen Klassenzimmers“</p> <p>verstärkte Mitwirkung von Eltern und Schülern</p> <p>Sicherung eines respektvollen Umgangs miteinander</p> <p>Umsetzung verbindlicher Regeln zum classroom-Management</p>	August 2012	
		März 2013	

3. Erziehung

3.1. Allgemeine Erziehungsziele

Das Städtische Gymnasium Petershagen stellt sich mit seinen Erziehungszielen bewusst in die Tradition von Werten, die auf Christentum und Aufklärung basieren.

Diese Quellen unserer heutigen europäischen Kultur gehen beide von einem emanzipatorischen Ansatz aus. Beide haben die Entfaltung des Menschen (zu verstehen als ein lebenslanger Prozess) in Selbstbestimmung und Freiheit sowie die Verantwortungsbereitschaft für Mitmenschen und Gemeinschaft und für die Schöpfung zum Ziel.

Im Sinne der oben genannten Entfaltung sind demnach insbesondere zu fördern:

im Lernprozess:

Selbständigkeit, Fleiß, Selbstdisziplin, Bereitschaft zur Anstrengung, Geduld und Ausdauer, Neugier, Lust am Lernen,

im sozialen Verhalten (innerhalb des Schullebens):

gegenseitiger Respekt, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Anteilnahme, Empathie, Entwicklung einer Streitkultur, Gewaltverzicht (auch im verbalen Bereich),

in Bezug auf die Ausbildung von grundsätzlichen Werthaltungen, die zu Problemlösungen in komplexen Lebenssituationen befähigen:

Mut, Skepsis und Entwicklung einer kritischen Distanz, Konfliktbereitschaft, Bescheidenheit, Solidarität, Entwicklung einer eigenen, klaren Position bei Offenheit für andere, Phantasie und Kreativität und die Fähigkeit, eine Vision zu entwickeln und nach ihrer Verwirklichung zu streben.

In diesem Sinne setzt sich das Städtische Gymnasium Petershagen auch zum Ziel, die Verbundenheit mit der Völkergemeinschaft im Streben nach Gerechtigkeit und Weltfrieden zu fördern, gleichzeitig jedoch auch die Verbundenheit mit der Region, in der wir leben, zu stärken.

3.2. Gemeinsame Erklärung für eine positive Zusammenarbeit am Städtischen Gymnasium Petershagen

Als Schüler / Schülerin will ich:

- die Regeln der Schulordnung und die Klassenregeln einhalten,
- mit Lehrern und Mitschülern respektvoll, ehrlich und im Geiste guter Zusammenarbeit umgehen,
- konzentriert und sorgfältig in der Schule und zu Hause arbeiten,
- den Unterricht und das Schulleben durch mein Engagement und das Einbringen meiner Stärken und Interessen bereichern,
- mit Unterrichtsmaterialien und Gemeinschaftseigentum pfleglich umgehen.

Als Lehrer / Lehrerin will ich:

- meinen Unterrichtsstoff engagiert und schülergerecht vermitteln, meine Schüler motivieren, loben und ermutigen,

- mit jedem Schüler wertschätzend und respektvoll umgehen und in seiner Entwicklung zum Positiven unterstützen,
- gerechte und klare Grenzen für das Verhalten im Unterricht und in der Schule setzen und durchsetzen,
- Ängste und Probleme der Schüler wahrnehmen und die Schüler verstehen,
- die betroffenen Eltern bzw. Kollegen über die in der Klasse oder bei Einzelnen auftretenden Schwierigkeiten informieren und bei der Lösung von Konflikten und Problemen einbeziehen,
- meiner Vorbildfunktion im Umgang mit allen am Schulleben Beteiligten gerecht werden und die Rechte der Schülerinnen und Schüler akzeptieren.

Als Erziehungsberechtigte/r will ich bzw. wollen wir:

- meiner bzw. unserer Vorbildfunktion gerecht werden und meinen bzw. unseren Erziehungsauftrag wahrnehmen,
- eine gesunde Lebensweise meines/unseres Kindes besonders in Hinblick auf ausreichenden Schlaf und Vermeidung von Reizüberflutung sowie in Hinblick auf ausreichende und angemessene Ernährung sicherstellen,
- zum Wohle des Kindes mit der Schule zusammenarbeiten und sie über gravierende Veränderungen im Leben des Kindes informieren,
- den Lernprozess meines/unseres Kindes verfolgen und unterstützen und auch Misserfolge akzeptieren,
- den Kindern und Lehrern Vertrauen, Akzeptanz und Lob zukommen lassen,
- mein/unser Kind zur Einhaltung von Regeln anhalten,
- an Elternsprechtagen und Pflegschaftssitzungen sooft wie möglich teilnehmen, mich/uns einbringen und so die Gemeinschaft stärken.

Wir als Gemeinschaft von Schülern, Lehrern und Eltern verpflichten uns, Beschlüsse der Gemeinschaft anzuerkennen und umzusetzen.

3.3 Schulordnung

In jeder Gemeinschaft muss das Zusammenleben der Beteiligten grundsätzlich durch Rücksichtnahme, Freundlichkeit und gegenseitige Achtung geprägt sein. Die gemeinsame Erklärung von Eltern, Schülern und Lehrern zum Zusammenleben am Städtischen Gymnasium Petershagen beschreibt diesen Rahmen. Es bedarf aber auch bestimmter Regeln, die den Rahmen für die tägliche Zusammenarbeit abgeben.

Die vorliegende Schulordnung gilt für das Schulgelände (Hauptgebäude, Sporthalle, Sportplatz mit Kletter-Parcours, Mensa, A-Trakt, B-Trakt, C-Trakt und Schulhof) während der Dauer des Unterrichts und schulischer Veranstaltungen.

1. Unterrichtsbeginn

Der Unterricht beginnt um 8.15 Uhr und endet um 16.00 Uhr. Die Schule ist ab 7.50 Uhr geöffnet. Für Fahrschüler, die schon früher kommen, steht ab 7.30 Uhr der Aufenthaltsraum im Hauptgebäude zur Verfügung.

2. Fahrschüler

Schüler, die mit dem Fahrrad kommen, benutzen die Fahrradständer hinter dem Altbau oder an der Bremer Straße, Mofa- und Mopedfahrer die dafür vorgesehenen Abstellplätze am Eingang Bremer Straße. PKW-Parkplätze für Schülerinnen und Schüler stehen auf dem Schulgelände nicht zur Verfügung. Das Befahren des Schulhofes (mit Fahrrad, Mofa, Moped) muss aus Sicherheitsgründen unterbleiben.

3. Ordnung im Klassenraum

Für die Ordnung in den Klassen sind alle SchülerInnen verantwortlich. Bei mutwilligen Beschädigungen haften die jeweiligen Schüler. Während des Unterrichts im Fachraum bleiben die Klassenräume abgeschlossen. Geld oder Wertsachen sollen nicht unbeaufsichtigt an der Garderobe oder in den Büchertaschen zurückgelassen werden. Nach Abschluss des täglichen Unterrichts im Klassenraum werden zur Erleichterung der Reinigung die Stühle auf die Tische gestellt.

4. Pausenordnung

In der 2. großen Pause gehen alle Schüler auf den Schulhof. Eine „Klassenwache“ gibt es nur für die Erprobungsstufe. Die SchülerInnen des Abschlussjahrgangs dürfen sich in der großen Pause in den Kursräumen des A-Traktes aufhalten. In den Regenspau- sen stehen die Klassenräume und das Pädagogische Zentrum zur Verfügung. Das Ende der 2. großen Pau- se wird durch ein Gongzeichen 5 Minuten vor Beginn der 5. Stunde angekündigt. Darauf- hin begeben sich alle Schülerinnen und Schüler auf ihre Plätze in den Klassen (bzw. beim Sportunterricht in die Umkleieräume), damit der Unterricht pünktlich beginnen kann. Die Fachräume (einschl. der Sporthalle) dürfen nur zusammen mit den Fachlehrern betreten werden.

5 Verlassen des Schulgeländes

Nur Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II ist es erlaubt, das Schulgelände wäh- rend ihrer Freistunden, in der Mittagspause und in der großen Pause ohne Erlaubnis einer Lehrerin oder eines Lehrers zu verlassen.

Dieses kann auch Schülern der Sekundarstufe I im Einzelfall von Aufsicht führenden Lehrkräften bei triftigen Gründen gestattet werden. Auf Antrag der Eltern kann die Schul- leitung Schülern der Sek I auch in der Mittagspause das Verlassen des Schulgeländes zur Einnahme der Mahlzeit im Elternhaus gestatten.

Es besteht kein Versicherungsschutz, wenn das Schulgelände aus privaten Gründen verlas- sen wird.

6. Freistunden und Mittagspause bei Ganztagsunterricht

In den Freistunden steht neben dem Aufenthaltsraum und der Mensa auch der mit Tischen ausgestattete Teil des Pädagogischen Zentrums zur Verfügung, falls das PZ nicht für Un- terrichtszwecke genutzt wird. In den Mittagspausen können vor oder nach dem Essen diese Räume, das Jugendzentrum, der Kletter-Parcours (J5 bis J7) und der Hof genutzt werden. Ein Aufenthalt in den Klassenräumen kann wegen gleichzeitig stattfindenden Unterrichts in den benachbarten Räumen in der Regel nicht gestattet werden.

7. Einnahme von Speisen und Getränken

Während des Unterrichts ist Essen und Trinken in der Regel nicht gestattet. Schulbrote, Obst und andere von den Eltern mitgegebene Stärkungen können in den Pausen im Klas- senraum oder auf dem Schulhof (in den Freistunden auch in den Aufenthaltsräumen) ver- zehrt werden. Warme Mahlzeiten können in der Mensa zu den ausgewiesenen Zeiten ein- genommen werden. Weder diese Gerichte noch andere Warmgerichte (Döner, Pizzen, etc.) aus den umliegenden Imbisslokalen dürfen auf dem sonstigen Schulgelände verzehrt werden.

Gegen den Verzehr von im Umfeld erworbenen Brötchen, Baguettes oder auch Salaten ist solange nichts einzuwenden, wie der Abfall ordnungsgemäß entsorgt wird.

8. Rauchen

Das Rauchen ist auf dem Schulgelände einschließlich Lehrerparkplatz untersagt.

9. Unterrichtsversäumnis und Beurlaubungen

Ist eine Schülerin oder ein Schüler durch Krankheit oder aus anderen nicht vorhersehbaren zwingenden Gründen verhindert, die Schule zu besuchen, so benachrichtigen die Erziehungsberechtigten die Schule spätestens am zweiten Unterrichtstag (fernmündlich unter 05707/440 oder schriftlich). Bei Beendigung des Schulversäumnisses teilen die Erziehungsberechtigten der Schule schriftlich den Grund für das Schulversäumnis mit. Schüler der Sekundarstufe II legen ihr Entschuldigungsheft vor. Beurlaubungen für eine Stunde gewährt die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer, für bis zu 2 Tage im Vierteljahr die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer (TutorIn). Ausnahme: im Zusammenhang mit den Ferien. Alle anderen Beurlaubungsanträge sind über den/die Klassenlehrer/in rechtzeitig an den Schulleiter zu richten.

10. Gebrauch von Handys und ähnlichen Geräten

Der Gebrauch von Handys, MP3-Playern, Tablets, Laptops und ähnlichen Geräten ist während der Unterrichtszeit verboten, sofern nicht anders mit der unterrichtenden Lehrkraft vereinbart. Gegen den Gebrauch genannter Geräte während der Freistunden der Oberstufe ist so lange nichts einzuwenden, wie dadurch niemand gestört oder belästigt wird.

Während der Pausen gilt ein generelles Verbot der Nutzung oben genannter Geräte. Bei Zuwiderhandlung werden die Geräte vorübergehend in Verwahrung genommen und können am folgenden Schultag abgeholt werden. Bei Klausuren/Klassenarbeiten oder Tests werden die Geräte unaufgefordert abgeschaltet auf dem Lehrerpult gesammelt und können am Ende der Klausur/Klassenarbeit/des Tests wieder mitgenommen werden. Bei Zuwiderhandlung kann dies als Täuschungsversuch gewertet werden.

3.4 Arbeits- und Sozialverhalten

Neben den Angaben zum Leistungsstand werden in Zeugnissen und Bescheinigungen über die Schullaufbahn die entschuldigten und unentschuldigten Fehlzeiten aufgenommen. Ferner können nach Entscheidung der Versetzungskonferenz Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten aufgenommen werden. Die Aufnahme der Fehlzeiten und der Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten entfällt bei Abschluss- und Abgangszeugnissen.

Bis zum Vorliegen landeseinheitlicher Empfehlungen kann die zuständige Zeugniskonferenz in Einzelfällen sowohl positive als auf kritische Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten als Bemerkung in das Zeugnis aufnehmen. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. Positives Engagement soll vorrangig gewürdigt werden.
2. Kritisch kann problematisches Verhalten angemerkt werden.
3. Auf Abitur- und Bewerbungszeugnissen unterbleiben negative Bemerkungen.

3.5 Verhaltensregeln beim Schulbustransport und Busbegleiterausbildung

Der folgende Brief – gemeinsam verfasst von der Stadtteilernvertretung, den Schulen der Stadt Petershagen und Vertretern der Stadt - richtet sich an alle Eltern. Zusammen mit den hier ebenfalls veröffentlichten Busregeln stellt er einen Grundkonsens dar, zu dessen Einhaltung sich Eltern und Schüler durch schriftliche Kenntnisnahme verpflichten:

„Liebe Eltern der SchülerInnen,

seit einiger Zeit beschäftigen wir uns mit dem Thema Sicherheit der SchülerInnen am und im Schulbus. ‚Wir‘ bedeutet SchulleiterInnen, Schulpflegschaftsvorsitzende, SchülersprecherInnen der weiterführenden Schulen, Busunternehmen, Kreispolizeibehörde, Gemeindeunfallversicherungsverband, Arbeitskreis ‚Schulbussicherheit‘ und Stadtverwaltung.

Nach zwei Unfällen von Schülern an Schulbussen hat sich die Gruppe zusammengefunden, um das Verhalten an und in den Bussen zu verändern. Im Laufe der Jahre hat sich im Schulbusverkehr das Recht des Stärkeren durchgesetzt, was besonders bei jüngeren SchülerInnen für Ängste sorgt. Diese Angst war auch Ursache eines der Busunfälle.

Damit wieder das gleiche Recht für alle an und in den Bussen herrscht, ist die Mithilfe Ihres Kindes erforderlich. Ein Ergebnis der Gespräche ist die Aufstellung von ‚12 Regeln für meine Fahrten mit dem Bus‘. Sie liegen bei. Es sind Verhaltensregeln aufgeführt, die im Busverkehr selbstverständlich sind und die jede/r SchülerIn einhalten muss. Dazu zählen das geordnete Warten an der Haltestelle, das Einsteigen ohne Drängeln, das Einsteigen nur vorne in den Bus, das Vorzeigen der Fahrkarte, Rücksichtnahme auf MitschülerInnen.

Bei Nichteinhalten dieser Regeln kann es zu Konsequenzen für die SchülerInnen kommen. Sollte ein/e SchülerIn gegen die Beförderungsbedingungen im Bus verstoßen, wird sie/er von der Beförderung ausgeschlossen. Kann die Fahrkarte nicht vorgezeigt werden, muss mit der Zahlung des erhöhten Beförderungsentgeltes gerechnet werden. Die SchülerInnen dürfen sich nicht in der Tabuzone am Bordstein der Bushaltestelle aufhalten. Ist dies doch der Fall, wird der Bus die Haltestelle nicht anfahren.

Zusätzlich werden aus den weiterführenden Schulen ausgebildete SchülerInnen als Busbegleiter an und in den Bussen eingesetzt. Sie beobachten das Verhalten und sollen Konflikte entschärfen. Die Busbegleiter sind Ansprechpartner für jede/n SchülerIn jeder Schule.

All diese Maßnahmen sind Bausteine aus einem Gesamtpaket zur Erhöhung der Sicherheit am und im Schulbus. Wir appellieren an Ihr Verantwortungsbewusstsein als Eltern. Sie wirken auf Ihre Kinder erzieherisch ein und haben eine Vorbildfunktion. Auch Ihnen sollte die sichere Busbeförderung Ihrer Kinder zur Schule am Herzen liegen. Daher möchten wir Sie bitten, auf das Einhalten der folgenden Busregeln hinzuwirken.

- Regel 1: An den Haltestellen stellen wir uns hintereinander in einer Reihe auf!
- Regel 2: Ich beachte die markierten Flächen (Tabuzonen) und respektiere die anderen Wartenden!
- Regel 3: Ich halte 1 Meter Abstand zum Bordstein: das gibt mir Sicherheit!
- Regel 4: Ist doch klar, dass wir weder drängeln noch schubsen: wir stehen still, bis auch der Bus steht!
- Regel 5: Ich steige immer nur an meiner Haltestelle ein!
- Regel 6: Wir steigen immer hintereinander ein - und zwar durch die Vordertür!
- Regel 7: Die Fahrkarte zeige ich vor und gehe zügig nach hinten durch!
- Regel 8: Alle Plätze werden besetzt, keine freigehalten: sie sind für Fahrgäste - nicht für Taschen!
- Regel 9: Die Ein- und Ausstiege halte ich frei, damit mitfahrende SchülerInnen sicher ein- und aussteigen können!
- Regel 10: Ich halte den Bus sauber und lasse das Eigentum meiner MitfahrerInnen in Ruhe!
- Regel 11: Ich höre auf die Anweisungen der Busfahrer und Ansprechpartner!
- Regel 12: Wir alle (SchülerInnen, BusfahrerInnen, LehrerInnen, Eltern und andere Fahrgäste) behandeln einander respektvoll, um mögliche Strafen zu vermeiden!“

Busbegleiter

An unserem Gymnasium werden seit mehreren Jahren Fahrschüler der Klasse 9 zu Busbegleitern ausgebildet. Diese Ausbildung erfolgt durch den Verein „Up to You“ und das Kommissariat Vorbeugung der örtlichen Polizeibehörde. Inhalte sind u.a. die Anwendung von Deeskalationsstrategien in Bezug auf Vorfälle beim Einsteigen in die Busse an den Haltestellen und auf der weiteren Fahrt in den Bussen sowie das angemessene Verhalten bei der Ausübung von Zivilcourage. Die SchülerInnen erhalten nach dieser Ausbildung eine urkundliche Bestätigung ihrer Fähigkeiten und werden bei ihrer Tätigkeit von einem Lehrer des Gymnasiums weiter betreut. Diese ehrenamtliche Tätigkeit wird auf Wunsch der SchülerInnen auf den Zeugnissen vermerkt.

3.6 Aufgabenverteilung zur Gestaltung des Schullebens

Jeder Schüler und jede Schülerin übernimmt im Rahmen einer Schulveranstaltung einmal pro Schuljahr eine Aufgabe in den folgenden den Jahrgangsstufen zugeordneten Feldern:

Jahrgang 5 und 6:	grünes Klassenzimmer und Außenanlagen
Jahrgang 7 und 8:	Hofdienst
Jahrgang 9:	Organisationsaufgaben am Sporttag
Qualifikationsphase 1:	Abiturfeierlichkeiten
Qualifikationsphase 2:	Aufgaben am Tag des offenen Unterrichts

4. Fachgebundener Unterricht

4.1 Stundentafel

Der Übergang zum achtjährigen Gymnasium erzwingt deutliche Veränderungen der bisher gültigen Stundentafeln. Die bestehenden Gestaltungsspielräume sollen an unserer Schule vor allem dadurch genutzt werden, dass möglichst viele Stunden zur Stärkung von Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen eingesetzt werden. Dabei dürfen Vorgaben für die übrigen Fächer nicht unterschritten und Übergänge in die Qualifikationsphase nicht gefährdet werden.

In den Klassen 9 und 10 können die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch bei entsprechender Versorgung mit Fachlehrern um eine Stunde aufgestockt werden. Dabei ist eine Aufstockung in allen Fächern gleichzeitig rechtlich nicht möglich.

Studentafel des Städtischen Gymnasiums Petershagen

Sekundarstufe I - gültig im Schuljahr 2013/2014									
Klasse	5	6	7	8	9	Summe	Vorgabe APO SI ges.	Ergänzungs- stunden	ausgewiesene Förderstunden
PC-Stunde	1							1	
D	5	4	<u>5</u>	4	3	21)	19	2	J 7
Ge		2	2		2	6	18		
Ek	2		2		2	6			
Pk/W	2 0	0 2		2	2	6			
M	5	4	<u>5</u>	4	3	21	19	2	J 7
Bi	2	2	2		2	8	20		
Ph	0 2	2 0		2	2	6			
Ch			2	2	2	6			
E	<u>5</u>	4	4	4	3	20	18	2	J 5
F/L ab Jg 6		<u>5</u>	4	<u>5</u>	3	17	14	3	J 6, J 8
F/L Diff				3	3	6	6		
Wahlpf sonst				3	3	6	4	2	
Ku	2	2	2 0	0 2	2 0	7	7		
Mu	2	2	0 2	2 0	0 2	7	7		
Rel	2	2	2	2	2	10	10		
Sp	3	3	3	3	3	15	15		
Summe	31	32	33	33	34	163			
APO SI	30 - 33	30 - 33	31 - 34	31 - 34	32 - 35	158 - 168			

Von den fett und unterstrichen (5) gedruckten Stunden ist jeweils eine für die individuelle Förderung zu nutzen.

4.2 Fächerschwerpunkt Sport als 4. Abiturfach

1. Ziele (allgemein)

- Der Bewegungsarmut entgegenwirken (Eine zunehmend medienbestimmte Umwelt führt immer mehr zu körperlichen Auffälligkeiten wie Haltungsproblemen, Übergewicht und Defiziten im motorischen Bereich).
- Das Interesse an Bewegung und Spiel erhalten und weiterentwickeln und die Schüler dazu befähigen und motivieren, Sport zu einem Bestandteil ihres Lebens werden zu lassen.
- Grunderfahrungen und Kenntnisse in vielfältigen sportlichen Bereichen vermitteln.
- Die Auswirkungen sportlicher Betätigungen auf den eigenen Körper erfahren und erkennen.
- Erziehung zur Teamfähigkeit.
- Gewaltprävention.
- Rücksichtsvolles Verhalten beim Sporttreiben gegenüber Natur und Umwelt erlernen.

2. Unterrichtsangebote

Die Schulleitung stellt den Umfang des in den Rahmenrichtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen geforderten Unterrichts (vgl. Stundentafeln) für das Fach Sport in den Sekundarstufen I und II sicher.

Der Sportunterricht wird in den Jahrgangsstufen 5-7 in der Regel koedukativ im Klassenverband durchgeführt. In den Jahrgangsstufen 8-10 wird getrenntgeschlechtlich unterrichtet. Die Oberstufenkurse werden nach den pädagogischen Perspektiven bzw. deren Zuordnung zu den Inhaltsbereichen (siehe Lehrplan) differenziert.

Neben dem Pflichtunterricht werden noch Arbeitsgemeinschaften im Bereich Sport angeboten.

3. Räumliche Voraussetzungen

Das Städtische Gymnasium Petershagen verfügt über eine Dreifachsporthalle, außerdem über eine Außenanlage mit 100-m-Laufbahn, Weitsprung- und Kugelstoßanlage; einen Rasenplatz für Fußball oder andere Ballsportarten. Eine Rundlaufbahn ist geplant und soll kurzfristig errichtet werden. Mittelfristig soll ein Fitnessraum eingerichtet werden (momentan im Investitionshaushalt). Insgesamt ist die Raumsituation beengt und eine vierte Halle wäre wünschenswert.

Im Sommerhalbjahr kann das Freibad in Lahde für den Sportunterricht genutzt werden. Möglichkeiten zu Ausdauerläufen (oder Inline-Fahren) sind in der anliegenden Umgebung (Weserradweg) vorhanden. Des Weiteren verfügt die Schule über ein Bootshaus an der Weser, das im Sommerhalbjahr für die Oberstufenkurse nutzbar ist.

4. Besondere Veranstaltungen

- Klassenvergleichswettkämpfe in den Sportsportarten für die Jahrgänge 5-10.
- Teilnahme von Schulmannschaften bei „Jugend trainiert für Olympia“ und Kreis- bzw. Bezirksmeisterschaften.

- Sporttag für alle Klassen mit unterschiedlicher Ausrichtung (Sportabzeichen, Bundesjugendspiele, Solidaritätslauf).
- Skilehrgang – im Rahmen einer möglichen Winterwanderfahrt in der Jahrgangsstufe 8.
- Lehrersport

6. Elemente der Qualitätssicherung

- Einführung des 4. Abiturfachs „Sport“.
- Einheitliche Bewertungskriterien und Benotungsmaßstäbe.
- Die Beschlüsse der Fachkonferenz sind verbindlich.
- Die Fachkonferenzbeschlüsse werden hinsichtlich der konkreten Gegebenheiten auf ihre Praktikabilität hin hinterfragt und bei Bedarf neu diskutiert.
- Der schuleigene Lehrplan wird im Rahmen der räumlichen Voraussetzungen umgesetzt.
- Durchführung und Teilnahme an oben genannten Wettkämpfen.
- Inhalte von Fortbildungen werden über die Fachkonferenz weitergegeben.

4.3 Fremdsprachentag der Jahrgangsstufe 8

Fremdsprachliche Kompetenz ist im Zeitalter der Globalisierung ein fest verankertes Bildungsziel. Für Schülerinnen und Schüler an Gymnasien bedeutet dies Mehrsprachigkeit – bei entsprechendem Begabungsschwerpunkt sogar das Erlernen von mehr als zwei Fremdsprachen.

Da im vierten Lernjahr unseres Bildungsganges – also in der Jahrgangsstufe 8 – erstmalig die Schülerinnen und Schüler alle Optionen bei der Fremdsprachenwahl wahrgenommen haben und somit auch ein breites fremdsprachliches Spektrum unterrichtet wird, wird für diese Jahrgangsstufe im zweiten Schulhalbjahr ein Fremdsprachentag durchgeführt.

Der Fremdsprachentag hat nicht nur die Funktion eines klassenübergreifenden, lern- und motivationsfördernden Unterrichtsprojektes, sondern ist auch eingebunden in das schulische Konzept der individuellen Förderung sowie in die Wahlvorbereitung für die Oberstufe.

Der Fremdsprachentag ist als lerngruppenübergreifender Projekttag konzipiert. Alle Fremdsprachenlehrerinnen und Fremdsprachenlehrer (regulärer Unterricht und Arbeitsgemeinschaften) dieser Jahrgangsstufe bieten Unterrichtsprojekte und Schnupperkurse in Sprachen an, die nicht zum Fächerkanon gehören. Die Schülerinnen und Schüler wählen dann ein Projekt aus ihren fremdsprachlichen Unterrichtsfächern oder einen Schnupperkurs (Spanisch, Italienisch, Russisch, Ägyptisch-Arabisch... . In Vorbereitungstreffen finden sich die Gruppen ggf. vorab zusammen und bereiten die Arbeit des Projekttag vor. Eine Präsentation der Arbeiten im Anschluss an den Fremdsprachentag wird ermöglicht.

5. Fächerübergreifender Unterricht

5.1 Methodenschulung

Die Methodenschulung am Gymnasium Petershagen umfasst folgende besondere Unterrichtsveranstaltungen:

- vier besondere Lerntage „Lernen lernen am Gymnasium Petershagen“ in der Jahrgangsstufe 5 zu den Bereichen
 - Förderung der Lern- und Methodenkompetenz zur Selbststeuerung des eigenen Lernens
 - Sicherung der Nachhaltigkeit im Fachunterricht der Jahrgangsstufe 5 und Jahrgangsstufe 6
- einen besonderen Lerntag in der Jahrgangsstufe 5 zur Einführung in Grundelemente der Textverarbeitung
- einen besonderen Lerntag in der Jahrgangsstufe 8 „Wie verfasse ich ein Referat“ in Kombination mit der Einführung in „Powerpoint“ (im Fach Biologie) und der Festigung durch Anwendung in mehreren Fächern
- ein Methodentraining in der Jahrgangsstufe 10 zu den Bereichen „Strukturieren, Visualisieren, Präsentieren I“
- einen „Rhetoriktag“ in der Einführungsphase
- einen Methodentag zur Facharbeit in der Qualifikationsphase 1: Arbeit an fünf Stationen

Das Methodentraining für die Oberstufe und für die auf die Oberstufe vorbereitende Jahrgangsstufe 10 ist aus dem Kollegium heraus entwickelt worden. Nach einer Bestandsaufnahme, welche die bestehenden Fähigkeiten der heutigen Schülergeneration diagnostiziert hatte, entwickelten einzelne Lehrer/innen-Teams im Laufe von etwa 18 Monaten gezielte Fördermaßnahmen, die darauf abstellen, mit drei Methodentagen und der folgenden Übung im Fachunterricht das eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten der Oberstufenschüler/innen zu unterstützen. So sind die Methodentage

- Referate vorbereiten (Strukturieren – Visualisieren – Präsentieren) für die Jahrgangsstufe 10
- Rhetorik (Referate/Rede) für die Einführungsphase und
- Facharbeit bewältigen für die Qualifikationsphase 1 entstanden.

Die Methodentage unterstützen die Jugendlichen beim selbstständigen Lernen in der Oberstufe. Am Städtischen Gymnasium Petershagen wird die Methodenarbeit auch durch das Selbstlernzentrum, durch den Multimediaraum und vor allem durch die Kolleginnen und Kollegen gestützt, welche die Methodenkompetenz über die Inhalte im Fachunterricht sichern und vertiefen.

Das Projekt „Methodenschulung“ ist von einem Menschenbild geleitet, das von der Weiterentwicklung bereits vorhandener Kompetenzen ausgeht. Die Schüler/innen sind durch Feedback, Evaluation und als Schülerberater in die Weiterentwicklung der Methodenarbeit eingebunden. Sie wissen, dass die notwendigen Schlüsselkompetenzen, welche sie auch mit dieser Arbeit erwerben sollen, heutzutage in einem Umfeld der mannigfachen Reize und Anforderungen ausgebildet werden müssen. Den Schüler/Innen sollen dabei Mut, Durchhaltevermögen und Experimentierfreude vermittelt werden. Somit ist die Methoden-

schulung ein wichtiger Baustein der Bildungs- und Erziehungsarbeit am Gymnasium Petershagen geworden. Das Gymnasium ist jetzt ein Ort der Methodenschulung und der Wissensvermittlung, der Wissenschaftspropädeutik, des sozialen Lernens und der Herausbildung von Selbstkompetenz.

5.2 Projekt „Abfall und Abfallentsorgung“ in der Jahrgangsstufe 8

„Aus den Augen aus dem Sinn?“ – dieses Motto scheint vielfach charakteristisch für den Umgang mit dem von uns tagtäglich verursachten Abfall zu sein. Entsprechend lückenhaft sind die Kenntnisse vieler Schüler auf diesem Gebiet. Verstärkt wird diese Tendenz durch die Auswirkungen technischer Neuerungen und veränderter gesetzliche Rahmenbedingungen, wie die am 1. Juni 2005 in Kraft getretene neue Abfallablagereungsverordnung, die zu gravierenden Veränderungen im Bereich der Abfallentsorgung geführt hat. Anstelle stinkender Müllberge, prägen nun hochtechnisierte Recyclingverfahren, wie die Mechanisch-Biologischen Abfallbehandlung (MBA) das Bild einer modernen Deponie.

Ziel dieses Projektes ist es daher, den Schülern einen umfassenden Einblick in die moderne Entsorgungswirtschaft zu ermöglichen, vor Ort eigene Erfahrungen zu sammeln um letztendlich ein stärkeres Bewusstsein für die sich ergebenden Möglichkeiten, aber auch Grenzen, dieser Entwicklung zu schaffen.

Diese Zielsetzung lässt sich nur mit Hilfe außerschulischer Partner verwirklichen. Mit der Firma Tönsmeier und dem Betreiber des Entsorgungszentrums Pohlsche-Heide ist es uns gelungen, ortsansässige Partner aus dem Bereich der Entsorgungswirtschaft zu finden, ergänzt durch die Mitarbeit der Verbraucherzentrale Minden.

Als Ergebnis dieser Kooperation führen wir seit dem Jahr 2006, in Anbindung an die u.a. im Politikunterricht behandelten Inhalte, eine eintägige Exkursion zum Entsorgungszentrum Pohlsche Heide für die Schüler der Jahrgangsstufe 8 durch. Dort durchlaufen die Schülergruppen einen Zirkel verschiedener Lernstationen, die von den außerschulischen Kooperationspartnern und einem Schulteam betreut werden. Neben eindrucksvollen und informativen Führungen, wie etwa durch die MBA, bieten sich den Schülern vielfältige Handlungsmöglichkeiten. Zum Beispiel, wenn es darum geht, die Problematik der Gewinnung sortenreiner Rohstoffe durch das eigenhändige Sortieren einer „typischen“ Restmülltonne zu erfahren oder am Beispiel der Wiederverwertungskette einer PET-Flasche kritisch die Abgrenzung von Recycling und Downcycling zu diskutieren.

Zukünftige Herausforderungen hinsichtlich der Weiterentwicklung des Projekts ergeben sich vor allem aufgrund der im Wandel befindlichen Rahmenbedingungen. Einen wichtigen Schwerpunkt bildet die Anpassung an die sich durch die Schulzeitverkürzung ergebenden Veränderungen.

5.3 Kursangebote in der Differenzierten Mittelstufe

Am Städtischen Gymnasium Petershagen wird den Kursangeboten in der Differenzierten Mittelstufe ein hoher Wert beigemessen, da sie nicht nur eine wichtige Grundlage wohlüberlegter Fächerwahlen in der Sekundarstufe II sind, sondern auch erheblich die Einstellung zum Lernen und die Entwicklung der Persönlichkeit beeinflussen.

Deshalb wird ganz bewusst Sorge getragen für eine breite Themenstreuung, sorgfältig erarbeitete Kurskonzepte (in einem Info-Heft für SchülerInnen und Eltern detailliert beschrieben) und für Kursgrößen, die an der Oberstufe orientiert sind. Für das Schuljahr 2008/2009 werden acht Kurse angeboten. Von den Kursen in Kunst und Musik kann in der Regel nur ein Kurs eingerichtet werden. Für Jahrgangsstufen mit nur vier Klassen ist der Umfang des Angebotes zu überdenken:

1. Biologie – Chemie - Physik

Ausgewählte ökologische Aspekte zum Thema Wasser aus biologischer, chemischer und physikalischer Sicht

2. Technik - Physik - Informatik

Schwerpunkthemen aus den Bereichen Mechanik, Elektrotechnik, Steuerungstechnik und Digitalelektronik

3. Informatik

Vermittlung eines fundierten fachlichen Grundverständnisses und Befähigung zur beruflichen und privaten Lebensgestaltung in der Informationsgesellschaft

4. Geschichte – Erdkunde - Politik

Geographische, historische und politische Grundlagen Europas an ausgewählten themen- und Raumbeispielen

5. Kunst

Raum als gestalterisches Experimentierfeld – Maske und Rollenspiel – vom Dauerkino zum digitalen Trickfilm

6. Französisch

Einführung in die französische Sprache mit den Zielen des Hörens, Sprechens, Lesens und Schreibens

7. Latein

Einführungslehrgang in die lateinische Sprache mit den Themenkomplexen Alltag, Sagen, Staat und Politik, Philosophie und Kultur

5.4 Medienkonzept

In der tabellarischen Aufstellung auf Seite 26 sind die Schulungsmaßnahmen im Rahmen des Medienkonzeptes zusammengestellt. Die Detailkonzepte der einzelnen Maßnahmen werden kontinuierlich weiterentwickelt.

Medienkonzept für die Sekundarstufe I (G8) gültig ab Schuljahr 2007/2008

J9		Deutsch Lebenslauf Bewerbungstraining Arbeiten mit Word		Erdkunde Präsentation zu best. Thema (PowerPoint auch als „Sammelbecken“ für Word, Excel, Recherchen
J8			Mathematik Tabellenkalkulation und Graphen (Excel, Winfunktion)	Politik Durchführung einer Umfrage (Fragebogenerstellung und Auswertung mit GrafStat)
J7	Biologie „Das ökologische Jahr“ (Hecke) Präsentation mit PowerPoint einschl. Grundlagen Referate	Deutsch Thema „Zeitung“ Arbeiten mit Word	Mathematik Zins- und Zinseszinsberechnungen mit Excel	Erdkunde Klimadiagramm mit Excel (Diagramme)
J6		Biologie „Vogelprojekt“, Artmonographie (einfache Recherche) Word mit allen wichtigen Grundlagen	Mathematik Arbeiten mit dynamischen Konstruktionsprogrammen (Euklid , Lizenz schließt Kopie für alle Schüler ein)	
J5		PC-Stunde 10-Finger-Schreiben Arbeiten in den Computerräumen / Grundlagen Nutzung des Internets Textverarbeitung mit Word / Grundlagen Tabellenkalkulation mit Excel / Grundlagen Präsentation mit PowerPoint / Grundlagen		

Die PC-Stunde in der Klasse 5

In dieser PC-Stunde werden Grundlagen vermittelt für das Arbeiten in den Computerräumen. Hierbei erhält jeder Schüler einen eigenen Speicherplatz auf dem Schulserver, für den er selbst mit seinem Benutzernamen und einem Passwort verantwortlich ist. Er behält diesen Zugang bis zum Abitur.

In den ersten Wochen sollen die Kinder auch das Tastatur-Schreiben mit einem 10-Finger-System lernen. Hierzu haben wir uns für eine neuartige Methode entschieden. Dabei handelt es sich um einen ganzheitlichen mentalen Ansatz. Das heißt, es wird nicht nur der Tastsinn angesprochen, sondern viele Sinne werden aktiviert, zum Beispiel mit Hilfe von Assoziations- und Visualisierungstechniken. Die Kombination dieser einzelnen Techniken führt zu einer enormen Lernbeschleunigung. Das Tastenfeld wird nach 4 Unterrichtsstunden beherrscht. Danach muss nur noch die Fingerfertigkeit geübt werden.

Mit den frisch erworbenen Fertigkeiten geht es in den weiteren Stunden um den Erwerb von Grundkenntnissen in den Standardprogrammen zur Textverarbeitung und zur Tabellenkalkulation. Hierbei sollen reguläre Inhalte aus dem Sprach- und Mathematik- oder Sachunterricht einbezogen werden.

Ein weiterer inhaltlicher Baustein der PC-Stunde ist der Umgang mit dem Internet. Hier wird ebenso die sinnvolle Nutzung von Suchmaschinen eingeübt wie auch auf Gefahren im Internet hingewiesen. Die Planung der Klassenfahrt in der 6. Klasse kann in diese Einheit eingebunden werden.

Am Ende der Klasse 5 erhalten die Schüler einen PC-Führerschein.

5.5 Baustein „Bibliotheksausstellung“

Der Methodentag (eingeführt im Schuljahr 2010/11 für die Jahrgangsstufe 7) sieht vor, die Stadtbibliothek als außerschulischen Lernort einzubeziehen und eine Ausstellung für die Stadtbibliothek zu entwickeln (Plakate und Büchertische). Das Oberthema einer Ausstellung wird von den jeweiligen Klassen gewählt und kann aus jedem beliebigen Fachgebiet stammen. Mit der Bibliothek wurden mögliche Themen abgesprochen. Die siebten Klassen führen den Methodentag zeitversetzt im Laufe des ersten Halbjahres durch.

Vor dem Methodentag findet eine vorbereitende Phase der Themenfindung und Einführung in die Bibliotheksrecherche während der normalen Unterrichtszeit statt. Dabei sollten die Klassen- oder Deutschlehrer die Themenfindung unterstützen (ein bis zwei Schulstunden) und die Schüler zur Rechercheeinführung in die Bibliothek begleiten (eine Schulstunde). Eine Gliederung des Themas in Unterthemen und die Einteilung der Schüler in Kleingruppen erfolgt im Fachunterricht des gewählten Themas (ein bis zwei Schulstunden).

Die Literaturrecherche leisten die Schüler in Kleingruppen außerhalb der Unterrichtszeit, wofür sie ca. 1.5 Wochen Zeit haben. Der Methodentag umfasst sechs Schulstunden und wird gemeinsam durch die Klassen – oder Deutschlehrer und einen weiteren Kollegen geleitet, der fachlicher Experte für das Thema ist.

6. Leistungskontrolle, Leistungsmessung, Leistungsbewertung

6.1 Klassenarbeiten

Klasse	Deutsch		1. Fremdsprache		2. Fremdsprache		Mathematik	
	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer
5	6	1	6	bis zu 1	-	-	6	bis zu 1
6	6	1	6	1	6	bis zu 1	6	bis zu 1
7	6	1 – 2	6	1	6	1	6	1
8	5	1 – 2	5	1 – 2	5	1	5	1 – 2
9	4	2 – 3	4	1 – 2	4 – 5	1 – 2	5	1 – 2

Im Wahlpflichtbereich II werden in den Klassen 8 und 9 je Schuljahr vier schriftliche Klassenarbeiten von ein bis zwei Unterrichtsstunden Dauer geschrieben.

6.2 Klausuren

Einführungsphase

Grundkurse	Anzahl	Dauer (nach Unterrichtsstunden)
Deutsch, Mathematik, fortgeführte Fremdsprachen	2	2
neu einsetzende Fremdsprachen	2	1 bis 2
ein gesellschaftswissenschaftliches und ein naturwissenschaftliches Fach sowie weitere Fächer	1 bis 2	2

	MU	KU	GE	EK	PL	SW	PH	BI	CH	IF	ER/KR	L
1. Hj.	1	1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	2
2. Hj.	1	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2

Qualifikationsphase 1

Jahrgangsstufe	Q1/I		Q1/II	
	Anzahl	Dauer (nach Unterrichtsstd.)	Anzahl	Dauer (nach Unterrichtsstd.)
Leistungskurse	2	3 bis 4	2	3 bis 4
Grundkurse im 3. und 4. Abiturfach	2	2 bis 3	2	2 bis 3
Grundkurse in den von 11/I an neu einsetzenden Fremdsprachen	2	2	2	2
Grundkurse in Deutsch, Mathematik, fortgeführten Fremdsprachen, sofern sie nicht Abiturfach sind, sowie in weiteren Fächern	2	2 bis 3	2	2 bis 3

Qualifikationsphase 2

Jahrgangsstufe	Q2/I		Q2/II	
	Anzahl	Dauer (nach Unterrichtsstd.)	Anzahl	Dauer (nach Unterrichtsstd.)
Leistungskurse	2	4 bis 5	1	4,25 Zeitstunden
Grundkurse im 3. Abiturfach	2	3	1	3 Zeitstunden
Grundkurse im 4. Abiturfach	2	3	-	-
Grundkurse in den von 11/I an neu einsetzenden Fremdsprachen	2	2 bis 3	1	3 Zeitstunden

**Festlegung der Klausurdauer durch die Fachkonferenzen gem. APO-GOST § 14
(Angaben in Unterrichtsstunden)**

	Fächer	Qualifikationsphase 1				QuPhase 2	
		I		II		I	
		KL1	KL2	KL1	KL2	KL2	KL2
LK	D	3	3	4	4	5	5
	E	3	3	4	4	4	5
	F	3	4	4	4	4	4
	KU	4 (T)	5 (P)	4 (T)	5 (P)	5 (T)	6 (P)
	MU	4	4	4	4	4	4
	GE	4	4	4	4	5	5
	SW	3	3	4	4	5	5
	EK	4	4	4	4	5	5
	PL	-	-	-	-	-	-
	M	3	3	4	4	4	4
	PH	3	3	3	4	4	5
	BI	3	3	4	4	4	4
	CH	3	3	4	4	5	5
	IF	4	4	4	4	5	5
ER/KR	4	4	4	4	5	5	
GK	D	2	2	3	3	3	3
	E	2	2	3	3	3	3
	F	3	3	3	3	3	3
	L(7)	3	3	3	3	3	3
	L(11) <small>11/1: 1 Std. 11/2: 2 Std.</small>	2	2	2	2	3	3
	KU	3 (T)	4 (P)	3 (T)	4 (P)	3	3
	MU	3	3	3	3	3	3
	GE	3	3	3	3	3	3
	SW	2	2	3	3	3	3
	EK	3	3	3	3	3	3
	PL	2	2	3	3	3	3
	M	2	2	2	2	3	3
	PH	2	2	2	3	3	3
	BI	2	3	3	3	3	3
	CH	2	2	3	3	3	3
	IF	3	3	3	3	3	3
	ER/KR	3	3	3	3	3	3
Sport	2	2	2	2	3	3	

Schriftliche Klassenarbeiten werden soweit wie möglich gleichmäßig auf die Schulhalbjahre verteilt, vorher rechtzeitig angekündigt, innerhalb von drei Wochen korrigiert, benotet, zurückgegeben und besprochen. Sie werden den Schülerinnen und Schülern zur Information der Eltern mit nach Hause gegeben. Erst danach darf in demselben Fach eine neue Klassenarbeit geschrieben werden. Pro Tag darf nur eine Klassenarbeit geschrieben werden. Für Nachschreibtermine kann die Schulleitung Ausnahmen zulassen. Andere Formen schriftlicher Leistungen neben Klassenarbeiten sind insbesondere Facharbeiten, Schülerarbeiten im Rahmen der Begabungsförderung, begleitete Formen der Dokumentation selbstgesteuerten Lernens und anforderungsbezogenen Berichte über Betriebspraktika.

6.3 Facharbeit

- Die Facharbeit ersetzt die erste Klausur in Jahrgangsstufe Q1/II.
- Jeder Lehrkraft werden bis zu fünf Facharbeiten zugeordnet.
- Die Schülerinnen und Schüler geben drei Wunschfächer mit Rangfolge an.
- Bei der Auswertung der Schülerwahlen entscheidet im Falle noch verbleibender Überhänge das Los.
- Die Schulleitung legt die Termine innerhalb des Zeitraums November bis April fest.
- Alle Facharbeiten halten formale Vorgaben (Umfang, Layout, Zitierweise) ein, die in einem Informationsblatt festgelegt sind. Fachspezifische Abweichungen sind möglich. Als zusätzliche Hilfe wird jedem Schüler und jeder Schülerin ein Exemplar „Facharbeiten – Ein Leitfaden mit Tipps und Hinweisen für Schülerinnen und Schüler“ zur Verfügung gestellt.

6.4. Fächerübergreifende Grundsätze für die Leistungsbewertung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“

Für die Leistungsbewertung im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ gelten folgende Grundsätze, die die Vorgaben des § 48 Schulgesetz NRW interpretieren und ergänzen:

- Jede Lehrerin/jeder Lehrer ist gehalten, jede von ihr bzw. ihm unterrichtete Lerngruppe bei Beginn der Arbeit über die von der Fachkonferenz festgelegten Kriterien zur Leistungsbewertung und gegebenenfalls seine/ihre Modifikationen zu informieren.
- In schriftlichen Fächern ist die „Sonstige Mitarbeit“ als Teilnote nachvollziehbar auszuweisen. Dabei sind neben der „Beteiligung am Unterricht“ auch andere Formen der Leistungserbringung nach Maßgabe der fachlichen Anforderungen einzu beziehen. Auch „stillere“ Schülerinnen und Schüler müssen die Chance erhalten, ihre Leistungsfähigkeit im Bereich „Sonstige Mitarbeit“ unter Beweis zu stellen.
- Die Beiträge zum Unterricht als Teil der sonstigen Mitarbeit werden unter den Gesichtspunkten Quantität, Stetigkeit, inhaltliche und (fach-)sprachliche Korrektheit, fragende und anregende Substanz und Kommunikationsverhalten nach jeweiliger Gewichtung durch die Fachkonferenzen gewürdigt.
- Die Vergabe von „Quartalsnoten“ wird empfohlen.

7. Fördermaßnahmen

7.1 Elemente eines Förderkonzeptes (siehe auch Anhang Nr. 5)

Wie im Leitbild beschrieben, wird Leistung an unserer Schule ergebnisorientiert eingefordert, aber auch prozessorientiert gefördert. Auf die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler wird, vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen, so weit wie möglich eingegangen.

Diese Grundhaltung schlägt sich in unserem Förderkonzept nieder. Wir wollen Schülerinnen und Schüler befähigen, selbstständig und eigenverantwortlich zu lernen und zu handeln. Denn es muss sichergestellt sein, dass SchülerInnen am Ende ihrer Schulzeit ein breites Fundament an Wissen, Arbeitstechniken, Fähigkeiten und Fertigkeiten erarbeitet haben. Dabei möchten wir unterschiedliche Leistungsvoraussetzungen und Sozialerfahrungen der Schülerinnen und Schüler kompensieren, indem wir sowohl ein generelles Methoden- und Medientraining von Jahrgangsstufe 5 bis Qualifikationsphase 1 als auch ein gezieltes fächerspezifisches Förderprogramm für SchülerInnen mit Defiziten (s. ausgewiesene Förderstunden in der Stundentafel S.221) anbieten.

Der Umfang des Förderunterrichts und die Einrichtung von Förder- und Betreuungsgruppen sind abhängig von den zur Verfügung stehenden Lehrerstunden und der Zahl engagierter SchülerInnen der oberen Klassen.

Die Hausaufgabenbetreuung wird an vier Nachmittagen in der Woche von Schülerinnen und Schülern durchgeführt (s. S. 28). Es ist ein kostenpflichtiges Angebot an alle Eltern. Wenn wir unsere Schule als erweiterten Lebensraum für Schülerinnen und Schüler bereithalten und gestalten wollen, ist ein solches Angebot hilfreich.

Ein wesentliches Ziel unseres Förderkonzeptes ist es, die fachlichen und pädagogischen Kompetenzen älterer SchülerInnen für MitschülerInnen nutzbar zu machen. Dadurch wird zum einen die gezielte Förderung und Nachhilfe innerhalb der Schule trotz enger Personal- und Zeitressourcen ermöglicht. Zum anderen trägt dieses Konzept positiv zum sozialen Klima bei, indem es Kontakte zwischen jüngeren und älteren SchülernInnen ermöglicht und die Übernahme von Verantwortung fördert. Entscheidend ist jedoch, dass FachlehrerInnen die Vermittlertätigkeit zwischen Betreuungsangeboten und Betreuern übernehmen und sowohl fachlich als auch organisatorisch Unterstützung anbieten.

Eine weitere wesentliche Komponente der Förderung ist der verstärkte und bewusste Einsatz von Differenzierungskonzepten zur Schaffung von flexiblen Lernangeboten. Das gilt insbesondere auch für besonders begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler.

7.2 Hausaufgabenbetreuung

Im Schuljahr 2006/2007 hat mit dem Programm „13 Plus“ auch an unserem Gymnasium die verlässliche Betreuung von Schülern am Nachmittag für die Jahrgangsstufen 5 – 7 begonnen. Das Programm „13 Plus“ wurde dann von der Landesregierung durch das Programm „Geld oder Stelle“ ersetzt. Durch diese Fördergelder ist es möglich, für die verlässliche Schülerbetreuung externe Betreuungskräfte zu finanzieren.

Die Hausaufgabenbetreuung findet an unserer Schule von Montag bis Donnerstag jeweils in der 8. und 9. Stunde statt. Sie wird geleitet von zwei externen Betreuungskräften und von Schülern der älteren Jahrgänge. Diese werden in einem ganztägigen Lehrgang auf ihre

Tätigkeit als Hausaufgabenbetreuer vorbereitet. Die teilnehmenden Schüler müssen sich verbindlich für ein Halbjahr für die Hausaufgabenbetreuung anmelden,

Die Hausaufgabenbetreuung findet statt in Kleingruppen von 3 Schülern mit einem Betreuer. Die Hausaufgabenbetreuung ist kein Förder- oder Nachhilfeunterricht. Aufgabe der Hausaufgabenbetreuung ist das Anleiten zur konzentrierten, selbständigen und regelmäßigen Anfertigung der Hausaufgaben.

7.3 Rechtschreibförderung

Am Städtischen Gymnasium Petershagen wird in der Jahrgangsstufe 5 regelmäßig ein „Förderkurs Rechtschreiben“ eingerichtet.

Ein solcher Förderkurs ist durch die Ausbildungsordnung für die Sekundarstufe I, durch den Fachlehrplan Deutsch und durch den speziellen LRS-Erlass ausdrücklich legitimiert. Vor dem Hintergrund schulischer Kompetenzen besteht das Ziel des Kurses nicht in einer individuellen Legasthenertherapie, sondern in der vertieften Unterstützung rechtschreibschwacher Kinder durch eine zusätzliche Rechtschreibstunde pro Woche.

Diese Rechtschreibstunde wird grundsätzlich von einer Deutschlehrerin oder einem Deutschlehrer unserer Schule durchgeführt.

Der Unterricht fängt mit Beginn des zweiten Halbjahres in Jahrgangsstufe 5 an und endet spätestens am Ende der Jahrgangsstufe 6.

Die Mitglieder des jeweiligen Förderkurses werden durch die Lehrkräfte für Deutsch in den entsprechenden Klassen auf der Grundlage standardisierter Tests und unter Berücksichtigung der Rechtschreibleistungen in anderen Schreibproben ausgewählt.

Die Teilnahme an der Rechtschreibstunde ist freiwillig, nach erfolgter Anmeldung aber verbindlich.

Der Förderkurs wird in der Regel in einer sechsten Unterrichtsstunde über die Stundentafel hinaus angeboten und besteht aus sechs bis zehn SchülerInnen. Seine Inhalte werden in einem Kursheft dokumentiert.

Die Förderung setzt lautanalytisch und regelbezogen an.

Die Maßnahme wird entweder über standardisierte Rechtschreibtests oder mit Überprüfungsverfahren, die sich speziell auf die tatsächlich bearbeiteten Rechtschreibschwerpunkte beziehen, evaluiert.

Im Idealfall können die Erfahrungen aus dem Förderkurs in den „normalen“ Rechtschreibunterricht hineinwirken.

7.4 Begabtenförderung und Sprachkurse sowie Sprachenzertifikate

Die Förderung begabter SchülerInnen ist ein deutliches Anliegen und bedarf der Erweiterung. Es ist dringend erforderlich, Anreize zu schaffen, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Phantasie und Kreativität herauszufordern. Dazu bedarf es auch eines differenzierten AG-Angebotes, gerade im Bereich der Sprachen sowie der Naturwissenschaften und des Faches Mathematik.

Beginnend mit dem Schuljahr 2008/2009 haben Schülerinnen und Schüler der J12 und Q2 mit einem Lernschwerpunkt in den Fremdsprachen die Möglichkeit, sich in einem zweijährigen Kurs auf das *Cambridge Certificate in Advanced English (C1)* vorzubereiten.

Ein weiteres besonderes Angebot besteht in der Vorbereitung auf den Erwerb eines französischen Fremdsprachenzertifikats, das an SchülerInnen mit fremdsprachlichem Begabungsschwerpunkt gerichtet ist. Seit 2002 werden interessierte Französischschüler unseres Gymnasiums ab der 9. Jahrgangsstufe im Rahmen einer einstündigen Arbeitsgemeinschaft auf das international anerkannte Sprachdiplom DELF (*Diplôme d'études en langue française*) vorbereitet, welches das Siegel des französischen Erziehungsministeriums (*Ministère de l'Éducation Nationale*) trägt. Auf diese Weise kann ein Absolvent den Stand seiner Französischkenntnisse jederzeit nachweisen, um beispielsweise an einer frankophonen Universität zu studieren.

In weltweit mehr als 900 Prüfungszentren wird das speziell für Schulen entwickelte DELF *scolaire* durchgeführt, welches das Anmelden von größeren Gruppen erlaubt und bei der Themenauswahl auf das Alter der Kandidaten Rücksicht nimmt. Seit der Anpassung an den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* bescheinigen die Niveaus A1 und A2 allgemeine Sprachkenntnisse, wohingegen Niveaus B1 bis C2 selbstständige bzw. kompetente Sprachverwendung attestieren. Die insgesamt sechs Bausteine können trotz dieser Progression unabhängig voneinander erlangt werden.

In der Arbeitsgemeinschaft werden die für die vier Prüfungselemente erforderlichen Kompetenzen (Hör- und Leseverstehen sowie schriftliche und mündliche Textproduktion) systematisch geübt, wobei auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen wird. Zwar findet eine Festigung grammatischer Strukturen sowie eine Erweiterung des Wortschatzes statt, doch besteht in den Bereichen des Hörverstehens und Sprechens erfahrungsgemäß stärkerer Übungsbedarf, so dass mündliche Kommunikation am intensivsten trainiert wird (z.B. durch Einsatz audiovisuellen Materials bzw. das Üben von alltagstypischen Diskussionen). In den vergangenen Jahren wurden unter anderem auch die Fremdsprachenassistentinnen für Konversationskurse eingesetzt. Darüber hinaus bietet diese Arbeitsgemeinschaft aber auch Einblicke in die französische Lebensart und das aktuelle französische Zeitgeschehen.

Bei einer derzeitigen nahezu 100%igen Erfolgsrate empfinden die Teilnehmer eine solch umfassende Prüfung in der französischen Sprache durchweg als äußerst bereichernd, was die Motivation auch bei Schülern, deren schriftliche Leistungen im Fach Französisch weniger vielversprechend sind, enorm steigert.

Seit dem Schuljahr 2003 bietet das Gymnasium ferner Spanisch im AG-Bereich an. In zwei Kursen mit unterschiedlichem Anforderungsgrad erlernen Schülerinnen und Schüler die neue Fremdsprache. Dieses Sprachenangebot wird seit dem Schuljahr 2005 ergänzt durch eine Russisch-AG. Sprachbegabte Schülerinnen und Schüler haben somit die Möglichkeit, neben den drei Fremdsprachen Englisch, Latein und Französisch zwischen zwei weiteren Sprachen zu wählen und somit deutlich einen persönlichen Schwerpunkt zu setzen. Die regelmäßige Teilnahme der Schule am Wettbewerb „Fremdsprachen“ und die damit verbundene intensive sprachliche Vorbereitung in kleinen Gruppen erhöhen die Motivation und die Sprachpraxis der Schülerinnen und Schüler erheblich.

Im mathematisch - naturwissenschaftlichen Bereich stehen eine Astronomie-AG und eine Mathematik-AG bereit, das zusätzliche Interesse der Schülerinnen und Schüler zu kanalisieren. Hier werden ähnlich wie im Bereich der Fremdsprachen Verknüpfungen zu bereits vorhandenem Vorwissen erstellt und durch neue Erkenntnisse intensiviert. Eine mögliche Teilnahme am Bundeswettbewerb „Naturwissenschaften“ oder „Mathematik“ ergibt sich daher oft automatisch und führt zu einer fachlichen Auseinandersetzung auch auf außerschulischer Ebene.

Teilnahmemöglichkeiten an verschiedensten Wettbewerben werden begabten Schülerinnen und Schülern in allen drei Aufgabenfeldern eröffnet. Dies motiviert zu besonderen Anstrengungen, Eigenverantwortlichkeit und ergebnisorientiertem Denken. Die Teilnahme wirkt bereichernd auf den Fachunterricht zurück und initiiert problem- und handlungsorientiertes Lernen. Eine Wettbewerbschronik dokumentiert Teilnahme und Erfolge im Lesewettbewerb, im Bundeswettbewerb Fremdsprachen, im Planspiel Börse, im Schülerwettbewerb zur politischen Bildung, im Bundeswettbewerb Mathematik, im Multimedia-Wettbewerb der Firma Siemens, im Wettbewerb *Schülerfirmen* etc. die Würdigung erfolgt durch Bemerkungen auf den Zeugnissen, Darstellung der Leistung am Tag des offenen Unterrichts sowie durch Ausstellung von Urkunden in Wettbewerbsvitrinen.

7.5. Lernberatung

Zielsetzung

Mit dem vorliegenden Konzept wollen wir eine nachhaltige und systematische Lernberatung von Schülern an unserer Schule neben den anderen Formen schulischer Beratung ermöglichen. Eine organisierte und institutionalisierte Form der Lernberatung halten wir insbesondere deshalb für notwendig, weil viele unserer Schüler mit dem Bus zur Schule bzw. nach Hause fahren und also Gespräche zwischen Lehrern und Schülern oft unter erheblichem Zeitdruck – etwa in den Pausen – stattfinden.

Lernberatung findet in allen Jahrgangsstufen statt. Da wir unsere Schüler zur Selbstständigkeit erziehen wollen, geht die Verantwortlichkeit für den Beratungsprozess zunehmend auf die Schüler über. So geht die Initiative für Beratungsgespräche in der Erprobungsstufe zunächst allein von der Lehrkraft aus. In der Mittelstufe können dann sowohl Schüler als auch Lehrer die Beratung initiieren. Oberstufenschüler bitten grundsätzlich von sich aus um Beratung, der Lehrer reagiert hier lediglich auf die Beratungswünsche der Schüler. In einem Gespräch können auch zwei bis drei Fünft- bzw. Sechstklässer beraten werden. Ab der siebten Klasse handelt es sich dann in der Regel um Vier-Augen-Gespräche.

In einer gezielten Vorbereitung auf die Beratung sollen die Schüler ihr Lernen beschreiben und reflektieren. Dieser Ansatz soll die Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit ihrem schulischen und häuslichen Lernen anhalten und ihnen ihre Verantwortung dafür bewusst machen. Den Perspektiven und Vereinbarungen, die in dem Beratungsgespräch entwickelt werden, liegen die Überlegungen des Schülers über sein Lernen zugrunde. Auf diesem Wege besteht die Möglichkeit, das Lernverhalten nachhaltiger zu verbessern, als durch bloße Belehrung durch den Lehrer, die den Schüler in einer passiven Rolle belässt. Wir wollen den Schüler als Subjekt seines Lernprozesses ernst nehmen.

Der Schwerpunkt der Lernberatung ist es, Schüler, deren Leistungen in einem oder mehreren Fächern mangelhaft oder ungenügend sind, darin zu unterstützen, fachliche Defizite auszugleichen und so ihre Schullaufbahn erfolgreich zu gestalten. Darüber hinaus soll die Lernberatung allen Schülern die Chance geben, ihre unterrichtlichen Leistungen zu verbessern. Dies schließt ausdrücklich die Möglichkeit ein, die Leistungen guter und sehr guter Schüler durch gezielte Beratung weiter zu optimieren.

Die Lern- und Förderempfehlungen, die Schülern mit mangelhaften Leistungen in der Sekundarstufe I auszustellen sind, stellen ein Element der Lernberatung dar. Das vorliegende Konzept sieht vor, dass die Inhalte der Lern- und Förderempfehlungen direkt aus einem Beratungsgespräch erwachsen, so dass die Wirksamkeit dieses Beratungselements erhöht werden kann.

Das Konzept ist von dem Grundsatz getragen, dass sinnvolle fachbezogene Lernberatung Zeit, Ruhe und Vorbereitung durch die Gesprächspartner braucht. Dies ist nicht ohne zusätzliche Ressourcen befriedigend umzusetzen. Wir versuchen diesem Anspruch innerhalb der grundsätzlich sehr begrenzten Möglichkeiten zur Arbeitsentlastung gerecht zu werden.

Lernberatung für alle

Verpflichtend ist die Teilnahme an einem Beratungsgespräch für Schüler der Sekundarstufe I, die im Halbjahreszeugnis oder im Schuljahresabschlusszeugnis die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“ in dem entsprechenden Fach erhalten.

Darüber hinaus soll grundsätzlich jeder Schüler beraten werden können. Der Fachlehrer lädt ein. Ist die Einladung durch den Lehrer ausgesprochen, ist die Teilnahme an dem Gespräch für den Schüler ebenso verpflichtend wie die Vorbereitung darauf.

Mögliche Beratungsanlässe sind z.B.:

- erkennbare Lernschwierigkeiten
- kurzfristiger Leistungsabfall
- mangelnde Motivation
- eine schlechte Klassenarbeit
- dauerhafte Zurückhaltung im Unterricht
- überdurchschnittliche Leistungen, die nahe legen, dass der Schüler weitere fachliche Herausforderungen in Angriff nehmen sollte
- „unauffälliges“ Lernverhalten (Das bedeutet, dass gezielt Schüler eingeladen werden können, die sich im Mittelfeld des Leistungsspektrums einer Lerngruppe bewegen und sich mit dieser Position arrangiert zu haben scheinen.)

Lernberatung als Prozess

Lernberatung kann erfolgreich sein, wenn sie als Prozess angelegt ist, in dem ein kontinuierlicher Wechsel von Lernbeobachtung und -beratung erfolgt. Deshalb ist es sinnvoll, Lernberatung nicht auf einen festen Termin im Schuljahr zu begrenzen, sondern sie so im schulischen Alltag zu verankern, dass sie jederzeit stattfinden kann. Die Beratungsgespräche finden deswegen in der Sprechstunde des Fachlehrers am Vormittag statt. Sie sollen in etwa 15 Minuten dauern. Die Lehrer werden in ihren Sprechstunden nicht für Vertretungsunterricht eingesetzt. Um Kollisionen mit Elterngesprächen zu vermeiden, müssen die Eltern sich frühzeitig für einen Gesprächstermin anmelden.

Vorbereitung des Beratungsgesprächs

Der Fachlehrer lädt den Schüler zu einem Beratungsgespräch ein. Die Einladung erfolgt schriftlich zwei Wochen vor dem Gesprächstermin und wird für Schüler der Sekundarstufe I von einem Erziehungsberechtigten unterschrieben (siehe *Einladungsformblatt* zur Lernberatung). Es liegt in der Verantwortung des Schülers, denjenigen Fachlehrer, in dessen Unterricht er wegen des Beratungsgesprächs fehlen wird, über sein Fehlen rechtzeitig zu informieren. Sollten wichtige Gründe die Teilnahme des Schülers am Unterricht erfordern (etwa eine Klassenarbeit), muss ein neuer Termin für ein Beratungsgespräch gefunden werden.

Der zu beratende Schüler bereitet sich anhand von vorgegebenen Fragen schriftlich auf das Gespräch vor. Der beratende Lehrer gibt dem Schüler zu diesem Zweck entweder den Vorbereitungsbogen (siehe *Vorbereitungsbogen*) oder formuliert selbst auf den konkreten Beratungsanlass passende Fragen oder auch Aufgaben (etwa die Formulierung der wesentlichen Mängel einer Klassenarbeit, die im Lehrerkommentar unter der Arbeit benannt wurden).

Durchführung des Beratungsgesprächs

Das Beratungsgespräch soll so angelegt sein, dass der Lernprozess des Schülers gemeinsam in den Blick genommen wird. Zu Beginn soll der Schüler seine vorbereiteten Antworten bzw. Ausführungen darlegen. Im folgenden Gespräch sollen dann gemeinsam Perspektiven entwickelt werden. Eine bloße Instruktion durch den Fachlehrer sollte unterbleiben.

Umsetzung der Lernberatung: Die Lern- und Förderempfehlungen

Die Lern- und Förderempfehlung für Schüler der Sekundarstufe I mit mangelhafter Leistung sollte aus dem Gespräch erwachsen und dessen Ergebnisse möglichst konkret wiedergeben, so dass der Schüler einen direkteren Bezug zu den formulierten Hinweisen hat.

Der Schüler soll seinem (evtl. neuen) Fachlehrer ca. vier Schulwochen nach Erhalt der Lern- und Förderempfehlung rückmelden, inwieweit er die in der Empfehlung formulierten Ratschläge und Hinweise umgesetzt hat, welche Probleme dabei aufgetaucht und welche Erfolge zu verzeichnen sind. In welcher Form diese Rückmeldung geschieht (Gespräch, schriftlicher Bericht,...), klären Schüler und Lehrer gemeinsam. Diese Rückmeldung kann ein Anlass für weitere Beratung sein.

Erprobungsstufe	Mittelstufe	Oberstufe
<p>1. Fachlehrer stellt Beratungsbedarf fest (Beratung von zwei bis drei Schülern möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachlehrer lädt frühzeitig (ca. zwei Wochen vorher) zum Beratungsgespräch in die Sprechstunde ein ➤ Elternteil unterschreibt Einladung ➤ Schüler legt beratendem Lehrer unterschriebene Einladung vor ➤ beratender Lehrer trägt das Fehlen des Schülers am Beratungstermin ins Klassenbuch ein <p>2. Schüler informiert Lehrer, in dessen Unterrichtsstunde er wegen Beratung fehlen wird</p> <p>3. Schüler bereitet sich anhand eines Arbeitsauftrages oder Fragenkatalogs des Lehrers schriftlich auf das Beratungsgespräch vor (siehe <u>Vorschlag</u> für einen Vorbereitungsbogen)</p> <p>4. Durchführung des Gesprächs</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Dauer ca. 15 Minuten ➤ Schüler erhält zunächst Gelegenheit, seine Überlegungen darzustellen ➤ anschließend Beratung durch den Fachlehrer (ideal: Gespräch, keine Instruktion, gemeinsames Entwickeln von Ideen und Lösungsansätzen) <p>5. Lern- und Förderempfehlung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ falls Lern- und Förderempfehlung erforderlich, sollte diese Inhalte / Ergebnisse der Beratung aufnehmen ➤ Schüler meldet ca. vier Wochen nach dem Zeugnistermin / Wiederbeginn der Schule an den Fachlehrer, inwieweit er die Lern- und Förderempfehlungen umgesetzt hat (Art der Rückmeldung wird vorher gemeinsam festgelegt) <p>Wichtige Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schüler können mehrfach beraten werden (Nachhaltigkeit, Beratung als Lernbegleitung) ➤ Beratung als Mittel der Disziplinierung sollte unbedingt unterbleiben ➤ Beratungsgespräche sind bewertungsfreier Raum 	<p>1. Fachlehrer stellt Beratungsbedarf fest oder Schüler bittet um Beratungsgespräch</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachlehrer lädt frühzeitig (ca. zwei Wochen vorher) zum Beratungsgespräch in die Sprechstunde ein ➤ Elternteil unterschreibt Einladung ➤ Schüler legt beratendem Lehrer unterschriebene Einladung vor ➤ beratender Lehrer trägt das Fehlen des Schülers am Beratungstermin ins Klassenbuch ein <p>2. Schüler informiert Lehrer, in dessen Unterrichtsstunde er wegen Beratung fehlen wird</p> <p>3. Schüler bereitet sich anhand eines Arbeitsauftrages oder Fragenkatalogs des Lehrers schriftlich auf das Beratungsgespräch vor (siehe <u>Vorschlag</u> für einen Vorbereitungsbogen)</p> <p>4. Durchführung des Gesprächs</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Dauer ca. 15 Minuten ➤ Schüler erhält zunächst Gelegenheit, seine Überlegungen darzustellen ➤ anschließend Beratung durch den Fachlehrer (ideal: Gespräch, keine Instruktion, gemeinsames Entwickeln von Ideen und Lösungsansätzen) <p>5. Lern- und Förderempfehlung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ falls Lern- und Förderempfehlung erforderlich, sollte diese Inhalte / Ergebnisse der Beratung aufnehmen ➤ Schüler meldet ca. vier Wochen nach dem Zeugnistermin / Wiederbeginn der Schule an den Fachlehrer, inwieweit er die Lern- und Förderempfehlungen umgesetzt hat (Art der Rückmeldung wird vorher gemeinsam festgelegt) <p>Wichtige Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schüler können mehrfach beraten werden (Nachhaltigkeit, Beratung als Lernbegleitung) ➤ Beratung ist verpflichtend für Schüler, die im Halbjahrs- oder Schuljahrsabschlusszeugnis die Note „mangelhaft“ oder „ungenügend“ zu erwarten haben ➤ Beratung als Mittel der Disziplinierung sollte unbedingt unterbleiben ➤ Beratungsgespräche sind bewertungsfreier Raum 	<p>1. Schüler bittet um Beratungsgespräch und erläutert den Beratungsbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachlehrer lädt frühzeitig zum Beratungsgespräch in die Sprechstunde ein <p>2. Schüler informiert Lehrer, in dessen Unterrichtsstunde er wegen Beratung fehlen wird</p> <p>3. Schüler bereitet sich anhand eines Arbeitsauftrages oder Fragenkatalogs des Lehrers schriftlich auf das Beratungsgespräch vor (siehe unten: Hinweis 2)</p> <p>4. Durchführung des Gesprächs</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Dauer ca. 15 Minuten ➤ Schüler erhält zunächst Gelegenheit, seine Überlegungen darzustellen ➤ anschließend Beratung durch den Fachlehrer (ideal: Gespräch, keine Instruktion, gemeinsames Entwickeln von Ideen und Lösungsansätzen) <p>Wichtige Hinweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schüler können mehrfach beraten werden (Nachhaltigkeit, Beratung als Lernbegleitung) ➤ Der Vorbereitungsbogen für die Schüler sollte sich am Beratungsbedarf orientieren, den der Schüler bei der Bitte um ein Gespräch formuliert hat ➤ Beratungsgespräche sind bewertungsfreier Raum

7.6 "Komm Mit! - Fördern statt Sitzenbleiben"

Das Städtische Gymnasium Petershagen beteiligt sich an der Initiative "Komm Mit! - Fördern statt Sitzenbleiben". Im Rahmen der Initiative wird versucht, die Zahl der Sitzenbleiber, insbesondere in den Klassen 7, 8 und 9, schrittweise zu reduzieren, ohne die Leistungsanforderungen zu mindern. Die Initiative ist auf drei Jahre angelegt, sie wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

8. Schulfahrten

8.1. Rahmenprogramm für Wander- und Studienfahrten

I. Fahrtenprogramm

Das Fahrtenprogramm kann nur durchgeführt werden, wenn die Finanzierung der Lehrer-reisekosten gesichert ist. Hier gelten die Vorgaben der Erlasses aus dem Jahre 2013.

A Basisprogramm

1. In der Sekundarstufe I finden in der Regel nur Inlandfahrten statt.
2. In der Jahrgangsstufe 6 wird eine dreitägige Wanderfahrt durchgeführt.
3. In der Jahrgangsstufe 8 wird eine dreitägige Wanderfahrt durchgeführt.
4. In der Jahrgangsstufe Q2 wird eine fünftägige Studienfahrt durchgeführt.

B Mögliche Erweiterungen des Basisprogramms

Das unter 'A' genannte Basisprogramm kann in folgender Weise erweitert werden, falls die Lehrer für diese Erweiterung auf Reisekosten verzichten:

Zu A 2 - Die Fahrt der Jahrgangsstufe 6 kann bis auf einen Zeitraum von sechs Tagen ausgedehnt werden.

Zu A 3 - Die Fahrt der Jahrgangsstufe 8 kann bis auf einen Zeitraum von zehn Tagen ausgedehnt werden, um einen Landschulheimaufenthalt zu ermöglichen.

Zu A 4 - Die Fahrt der Q2 kann bis auf einen Zeitraum von neun Tagen (davon fünf Schultage) ausgedehnt werden.

C Sonstige Fahrten bei völligem Verzicht der Lehrer auf Reisekosten

1. Internationale Begegnungen
2. Wochenendfahrten unter Einbeziehung des freien Wandertages
3. Einzelwandertage, wie unter Abschnitt II.2 aufgeführt
4. Exkursionen
5. Ferienfahrten
6. Fahrten mit Schülergruppen, in denen die kulturelle, sportliche oder sprachliche Aus- und Weiterbildung im Vordergrund steht.

II. Regelungen zur Durchführung des Fahrtenprogramms

1) Als Termin für die Durchführung der unter A bzw. B genannten Fahrten legt die Schulkonferenz rechtzeitig eine Sommer- (und evtl. Winter-) Wanderwoche fest. Die Fahrten in der Q2 finden als Fahrten der Tutorenkurse zum gleichen Termin statt.

2a) Zwei Einzelwandertage stehen allen Klassenlehrerinnen und den TutorenInnen zur freien Verfügung; die Tutorenkurse der gleichen Jahrgangsstufe nehmen diese Wandertage am gleichen Tag.

2b) Darüber hinaus setzt die Schulleitung in Absprache mit dem Kollegium Wandertage für die ganze Schule fest, z.B. einen Winterwandertag.

3) Für Planung und Kosten der jeweiligen Schulwanderung (Schulfahrt) wird besonders auf den Erlass vom 15. Juni 2013 hingewiesen. Sie sind rechtzeitig in den Klassen- bzw. Jahrgangsstufenpflegschaften zu erörtern und den Erziehungsberechtigten ist insbesondere bei mehrtägigen Veranstaltungen Gelegenheit zu einer geheimen Abstimmung zu geben.

III. Kostenrahmen für SchülerInnen

In der Sekundarstufe I sollte in der Regel einschließlich Fahrt- und Nebenkosten ein Satz von 50,00 € pro Tag nicht überschritten werden.

Für die Studienfahrten der Q2 soll eine Kostengrenze von 400,00 € nicht überschritten werden.

8.2 Schüleraustausch und Schülerbegegnung

Individueller Schüleraustausch mit langer Tradition

Seit nunmehr über 25 Jahren ist der individuelle Schüleraustausch fester Bestandteil des Schullebens am Städtischen Gymnasium Petershagen. Viele Schülerinnen und Schüler nutzen jedes Schuljahr die Chance, ein Schuljahr bzw. Schulhalbjahr oder Trimester in einem anderen Land mit einer anderen Sprache und Kultur, in einer anderen Familie und an einer anderen Schule zu verbringen.

Der individuelle Schüleraustausch ist nicht zu verwechseln mit irgendwelchen Sprachferien und erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Gründe dafür sind die feste Institution und Tradition mit intensiver Betreuung an unserer Schule und ein allgemeiner Trend, wenn man sich vor Augen hält, dass in den letzten Jahren mehrere Zehntausend deutsche Mädchen und Jungen diesen radikalen Tapetenwechsel mit gewinnbringender Selbsterfahrung vollzogen.

Mehr als 50 kommerzielle und gemeinnützige deutsche Organisationen bieten solche Auslandsaufenthalte für 15- bis 18-jährige Schülerinnen und Schüler an. Der Nutzen liegt auf der Hand: Entwicklung der Persönlichkeit durch neue Erfahrungen und Erkenntnisse, Knüpfen neuer Freundschaften und Verbindungen, Ausbildung nahezu perfekter Sprachkenntnisse, Verbesserung der Chancen für den schulischen und beruflichen Werdegang.

In jedem Schuljahr sind Petershäger Gymnasiasten im Ausland. Sie gehen in erster Linie in die englisch- und französischsprachigen Länder USA, England, Irland, Australien, Neuseeland, Kanada und Frankreich, aber auch in Länder anderer Sprachkulturen wie Honduras und Brasilien, wobei sie von Organisationen wie ICX, AFS, YFU und EXPERIMENT betreut werden. Im Schuljahr 2010/2011 nahmen mehr als 40 Petershäger Schülerinnen und Schüler an Austauschprogrammen teil.

Unser Gymnasium besuchen auch regelmäßig Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland, zunehmend auch aus Ländern wie Mexiko, Chile, Kolumbien usw. und in immer größerem Maße aus den osteuropäischen Ländern wie der Slowakei, Ungarn oder den baltischen Staaten. Im Schuljahr 2010/2011 haben wir Austauschschüler aus Frankreich, Ungarn, Brasilien und den USA. Sie bereichern unser Schulleben in besonderer Weise.

Schülerbegegnung

Im Schuljahr 2007/2008 wurden erstmals einwöchige klassenübergreifende Fahrten (*educational stays*) nach Andover (Großbritannien) für die Jahrgangsstufe 10 organisiert. Die SchülerInnen sind in Familien untergebracht und absolvieren ein studienfahrtähnliches Programm (Begegnungen und Besuche an Schulen und ähnlichen Einrichtungen sowie Fahrten z.B. nach Salisbury und Stonehenge).

Seit dem Jahr 2008 besteht eine Schulpartnerschaft mit dem Gymnasium SPLOT im polnischen Nowy Sącz, ca. 80 km südöstlich von Krakau in den Beskiden. Dabei handelt es sich um eine kleine Privatschule, an der ca. 100 Jungen und Mädchen unterrichtet werden.

Es haben mehrere erfolgreiche Besuche und Gegenbesuche stattgefunden, zuletzt 2012/13. Im Mittelpunkt des Austausches steht natürlich die Begegnung der Schülerinnen und Schüler, die in Gastfamilien untergebracht sind. Neben der Arbeit an einem kleinen Projekt (z. B. „deutsch-polnische Stereotypen“) stehen ein Kennenlernen der Stadt und der Schule, ein Grillabend sowie ein Ausflug nach Krakau auf dem Programm. Darüber hinaus steht auch Zeit für gemeinsame Aktivitäten in den Gastfamilien zur Verfügung. Die Verständigung erfolgt auf Englisch und Deutsch.

Der Fachbereich *Französisch* veranstaltet einwöchige Begegnungsfahrten nach Rochefort (Belgien) mit ca. 30 interessierten SchülerInnen der Jahrgangsstufe 8. Unsere SchülerInnen sind tagsüber in das Programm der „Eurolangues“ eingebunden, d.h. sie werden von Animatoren betreut, die mit ihnen nur Französisch sprechen und neben kommunikativen Aktivitäten, wie z.B. Rollenspiele, Filmsequenzen drehen. Ein Quiz-Abend und eine „Soirée Disco“ sowie Fahrten zu Sehenswürdigkeiten in der Umgebung mit französischer Führung und eine Tagesfahrt nach Brüssel stehen ebenfalls auf dem Programm. „Eurolangues“ sieht eine Unterbringung in ausgewählten Gastfamilien vor, wo unsere SchülerInnen in Kleingruppen übernachten.

Darüber hinaus findet in der Einführungsphase in mehrjährigen Abständen eine E-mailkorrespondenz mit Schülerinnen und Schülern des *Gymnase International de la Broye* in Payerne (frankophone Schweiz, Kanton Fribourg) statt. Im Rahmen diese mehrmonatigen Projektes werden die Schülerinnen und Schüler im Unterricht durch sprachliche Anleitung und inhaltliche Impulse unterstützt, so dass eine Nachhaltigkeit der Korrespondenz gewährleistet ist.

9. Kultur in der Schule

9.1 Musik- und Theaterarbeitsgemeinschaften

Das Gymnasium Petershagen ermöglicht, fördert und unterstützt die Einrichtung von Musikarbeitsgemeinschaften.

In den vergangenen Jahren hat die Fachschaft Musik diesen Arbeitsgemeinschaften neben dem Fachunterricht einen besonderen Stellenwert gegeben. Sie gewinnen ihre herausragende Bedeutung durch den gymnasialen Bildungsauftrag und die Intensivierung von persönlichen Kontakten zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrenden und Lernenden, Schule und Elternhaus, die Öffnung von Schule sowie die spezifische Schultradition, in der Instrumentalspiel und chorisches Singen das Schulleben in Petershagen begleitet und geformt haben. Sie stellen das Gymnasium in den kulturellen Kontext der Region.

Musikalische Arbeitsgemeinschaften ermöglichen neue Formen der Zusammenarbeit und schaffen vielfältige Anregungen. Dabei bewegen sich kreative Veranstaltungsformen in engem Wechselverhältnis zum Unterricht und den ihm zugrunde liegenden Erziehungszielen, wodurch fach- und jahrgangsstufenübergreifendes Lernen ermöglicht wird.

Perspektivisch ist in den kommenden Jahren das Ziel zu setzen, den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Teilnahme an den musikalischen Arbeitsgemeinschaften in allen Jahrgangsstufen einzurichten und die bestehende AG-Kultur in der Form einer Vokal- und Instrumentallinie, die die gesamte Schulzeit begleitet, auszubauen.

Am Gymnasium Petershagen haben die Arbeitsgemeinschaften im Bereich Theater eine mittlerweile 30-jährige Tradition. Die Schule fördert die Einrichtung dieser Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen. Die Projekte der Theater-Arbeitsgemeinschaften ermöglichen in besonderer Weise jahrgangsstufen- und fächerübergreifendes Arbeiten. Im Zusammenspiel von Sprache, Bewegung, Technik und künstlerischer Ausgestaltung vernetzen sich zahlreiche fachliche und soziale Kompetenzen und Erziehungsziele.

Theaterspielen fördert nachhaltig die Persönlichkeitsentwicklung. Darüber hinaus leisten die Arbeitsgemeinschaften einen entscheidenden Beitrag zum kulturellen Leben in der Stadt Petershagen, sie prägen das Ansehen der Schule in der Öffentlichkeit maßgeblich und verstärken die Identifikation von Schülerinnen, Schülern und Eltern mit ihrer Schule.

Wünschenswert ist die Schaffung bzw. Erhaltung der Freiräume zur außerunterrichtlichen Arbeit trotz verstärkten Nachmittagsunterrichts sowie die Erhaltung bzw. Verbesserung der theatergerechten Ausstattung der Bühne und des Pädagogischen Zentrums. Vordringlich werden Räumlichkeiten für den Fundus benötigt.

9.2 Forum Bildung

Vertreter von Elternpflegschaft, SV und Lehrerkollegium haben im Februar 2004 ein Forum ins Leben gerufen, das Schülern, Eltern und Lehrern gleichermaßen die Möglichkeit eröffnen soll, mehr zu erfahren über aktuelle Trends in Pädagogik, Ausbildung und Wissenschaft. Zu Vortragsabenden werden namhafte Referenten eingeladen, die zu einer aktuellen Thematik referieren und sich in einer anschließenden Diskussion den Fragen der Zuhörer stellen.

Im Bereich Diagnostik gab es bisher Vorträge zu den Themen Stressmanagement, Leserechtschreib-Schwäche, Rechenschwäche, Gewaltprophylaxe, Pubertät, Essstörungen, Alko-

holkonsum und Drogenkonsum bei Jugendlichen. Am 27. und 28.10.2009 referierte Prof. Christian Pfeiffer vom Kriminologischen Institut Niedersachsen über Gewalt und Medienkonsum. Am 6. November 2011 referierte Professor Krautz über Kompetenz- und Outputorientierung im modernen Unterricht.

Ehemalige Schüler referierten über Duale Ausbildung, Studieren an der Berufsakademie und das Bachelor-Master-Modell.

Aus dem Bereich universitären Bildung gelang es, Referenten aus den Bereichen Literatur, Archäologie, Geologie, Musik, Astrophysik und Nanobiologie zu gewinnen.

Die Besucherresonanz war positiv. „Forum Bildung“ wird aus Mitteln der Schulpflegschaft und der Schule oder der Kooperationspartner getragen.

10. Arbeitsgemeinschaften

AG-Bezeichnung	LeiterIn	Jahrgangsstufe
Theater-AG I	Herr Hoock Frau Rasche-Hagemeier	5 – 9
Theater-AG II	Herr Hoock, Frau Voss	9 – Q2
Bühnen- u. Veranstaltungstechnik	Tim Jagoda	5 – Q2
Schulchor	Frau Wachtrup-Klaß	5 – 7
Schulchor	Frau Dadkoush	9 – Q2
Tischtennis	Pamin	5 – Q2
Rudern	Herr Frank	9 – Q2
Sporthelfer-AG	Herr Frank	8 – Q1
Handball	Fründ / Vinke (EF)	5 - 7
Handball	Fründ / Vinke (EF)	8 - EF
Volleyball	Herr Eckhard	9 – Q2
Fußball	Marvin Dräger	5 – Q2
Ballspiele	Maurer/Hartmann (EF)	5 - 8
Badminton	Christian Pilatzki/ Schulze-Varnholt	5 – Q2
Tanzen	Schillack / Wagener	5 - 9
Bundeswettbewerb Mathematik / Mathematik-AG	Herr Bruns	9 – Q2
NaWi – AG I	Frau Huth, Frau Wiens,	5

Schach AG	Herr Dr. Ringe	5 – Q2
Fashion&Design	Frau Gräfer	5 – Q2
Sani-AG (Schulsanitäterdienst)	Herr Mohazzab	8 – Q2
Streitschlichter	Herr Frank	7 – Q2
Grünes Klassenzimmer	Frau Brokate Herr Radtke	5/6 – Q2
DELF (Sprachenzertifikat Französisch)	Frau Schmitz-Neuland Frau Ibrahim	8 – Q2
Italienisch I	Herr von Palombini	EF – Q2
Cambridge Certificate (CAE)	Frau Schmitz	Q1 u. Q2
Spanisch I / II	Frau Seifert	7 – Q2
Spanisch IV	Frau Seifert	8 – Q2
Russisch	Frau Dr. Barski	auf Anfrage
Film - AG	Leon Sackhoff	5 - 8

11. Beratung

11.1 Erziehungsberatung

Psycho-soziale Beratung am Gymnasium Petershagen ist ein außerunterrichtliches Angebot für Schüler, Eltern und Lehrer.

Die Beratungslehrer verstehen ihre Arbeit als **schulisches Angebot** für einzelne Schüler und ggf. für ihre Eltern sowie ganze Klassen, um Hilfestellung auf dem Weg einer Problemlösung zu geben.

Die Beratungslehrer sind keine Schulpsychologen, sondern in der Regel **pädagogische Fachkräfte** mit einer einjährigen berufsbegleitenden Zusatzausbildung.

Sie sollen im Bereich der Erziehung wirksam werden, dabei jedoch vorrangig die Interessen der Schüler schützen. Insofern sind sie gegenüber Lehrern bzw. Eltern und Schulleitung zur **Verschwiegenheit** verpflichtet, soweit der Schüler bzw. die Schülerin sie davon nicht explizit entbindet.

Die Beratungslehrer kümmern sich um alle Lern- und Verhaltensprobleme von Schülern und versuchen ihnen in schwierigen Lebenslagen und bei schulischen Konflikten weiterzuhelfen, indem sie entweder selbst die Schüler und/oder ihre Eltern beraten oder sie an **außerschulische Stellen** weiterleiten bzw. Kontakte zu diesen herstellen.

Des Weiteren machen die Beratungslehrer Angebote im Bereich der **Prävention** (z.B. Gewaltprävention, Suchtprävention):

1) Als **verlässliche Angebote** sind dabei die Suchtberatung, die Patenarbeit in den Klassen der Erprobungsstufe und die Streitschlichtungs-AG anzusehen.

- a) **Suchtberatung** beinhaltet sowohl den Gedanken einer gesundheitsfördernden und gesundheitserhaltenden Präventionsarbeit (koordinierte Projekte und Veranstaltungen, wie z.B. die Anti-Drogen-Disco) als auch die Präsenz im beratenden Gespräch mit mittelbar oder unmittelbar betroffenen Schülern und deren Eltern, die an Informationen oder Problemlösungen interessiert sind.
- b) Die **Patenarbeit** setzt sich zum Ziel, das solidarische Handeln der Schüler untereinander zu stärken. Deshalb ist die Beteiligung der Paten an außerunterrichtlichen Unternehmungen bzw. der außerunterrichtlichen Erziehungsarbeit innerhalb der Klassen unerlässlich. Im Rahmen der Patenarbeit können jahrgangsübergreifende Angebote bzw. Initiativen der Paten koordiniert werden, wie z.B. die Buslotseninitiative oder gemeinsame Jahrgangsstufenfeste.
- c) Die **Streitschlichter** sind Schüler der Mittel- und Oberstufe, die ihren Dienst v.a. im Bereich niedrigschwelliger Streitigkeiten unter Schülern anbieten. Sie haben an einer schulinternen Mediationsschulung in Form einer mehrmonatigen Arbeitsgemeinschaft teilgenommen, die sich im Wesentlichen an die Ausbildungsvorgabe des Bundesverbandes Mediation e.V. (BM) anlehnt.

2) Über diese verlässlichen Angebote hinaus bieten die Beratungslehrer zusätzliche **pädagogische Projekte** an, die von den Lehrern je nach Bedarf und soweit es die schulorganisatorischen Rahmenbedingungen ermöglichen, für einzelne Klassen oder auch Jahrgangsstufen nachgefragt werden können und von den Beratungslehrern und ggf. in Zusammen-

arbeit mit den Klassenlehrern und älteren Schülern (Paten, Streitschlichter) durchgeführt werden.

Bei diesen Angeboten handelt es sich entweder um spezifische **halbjährliche Kurse** für eine begrenzte Schülergruppe eines Jahrgangs, z.B. der Erprobungsstufe, oder um **kürzere Initialprogramme** („Schnupperkurse“ von 6-10 Unterrichtsstunden) für ganze Klassen.

Die halbjährlichen Kurse zielen entweder allgemein auf die **Selbststärkung** und die Stärkung der sozialen Kompetenz der Schüler (Initiative „Soziales Lernen“) oder spezieller auf **Entspannungs- und Konzentrationstechniken**.

Die Initialprogramme können entweder zu dem Thema „**Streitschlichtung**“, „**Mädchen- und Jungenarbeit**“ oder auch zu „**Entspannungstechniken**“ angeboten werden.

Für die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen kann **kollegiale Fallberatung** nachgefragt werden.

11.2 Eltern-/Schülersprechtag

Eltern-/Schülersprechtag finden jeweils einmal im Halbjahr in den Zeiträumen November/Dezember bzw. März/April statt. Eltern, Schülerinnen und Schüler (auch im Rahmen des Beratungskonzeptes) sowie Eltern zusammen mit ihren Kindern nehmen diese Gesprächs- und Beratungsmöglichkeit wahr. Über diese Sprechtag hinaus bieten alle Mitglieder des Kollegiums wöchentlich eine feste Sprechstunde für Eltern an.

Herr Fahrenndorf-Heeren, Frau Hagemeier und Herr Fischer stehen am Elternsprechtag auch in ihrer Funktion als Beratungslehrer zur Verfügung. Ihre regulären Sprechstunden in dieser Funktion werden jeweils zu Schuljahresbeginn angekündigt.

Für den Eltern-/Schülersprechtag vereinbaren die Eltern über ihre Kinder mithilfe einer Liste feste Termine mit den Lehrkräften (10-Minutentakt). Die LehrerInnen führen eine eigene Liste mit diesen gesetzten Terminen und hängen diese am Elternsprechtag an der Tür des zugewiesenen Raumes aus. Eltern können sich auch noch am Elternsprechtag in die ausgehängte Liste eintragen oder freie Zeiten spontan nutzen. Für längere Besprechungen stehen alle Lehrkräfte in den regulären Sprechstunden zur Verfügung.

11.3 Gesundheitsförderung und Schulsanitätsdienst

Die Qualität von Bildung und Erziehung ist eng verbunden mit der Gesundheit von Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Lehrerinnen. Gesundheitsförderung gewinnt an unserer Schule immer mehr an Bedeutung.

Ausgehend von analysierten Problemen der Gesellschaft im Allgemeinen und insbesondere solcher aus der Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler wurde auf verschiedenen Ebenen mit dem zielgerichteten Aufbau von Strukturen zur Gesundheitsförderung begonnen.

Unser schulinterner Arbeitskreis („Die Gesundheitsapostel“)

- schafft Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zur Information von interessierten Lehrern, Schülern und Eltern über Gesundheitsförderung: Eine Bibliothek, die neben dem reinen Informationsangebot auch Unterrichtsmaterialien bietet, befindet sich im Aufbau. Der Gesundheitskorridor, der über verschiedene Gesundheitsbereiche informiert und regelmäßig thematisch erweitert wird, ist für die Schüler stets präsent und ermöglicht über ein Kommunikationsbrett einen regen Austausch mit den Schülern und Schülerinnen.

- wirkt in den Bereichen der Suchtprävention und Aufklärung: Unterstützt von einer Sozialarbeiterin vom Klinik am Corso in Bad Oeynhausen findet jährlich ein Informationsabend zum Thema Essstörungen statt. In Zusammenarbeit mit einer Frauarztpraxis wird für die Jahrgangsstufe 8 einmal im Schuljahr eine Aufklärungsveranstaltung durchgeführt.
- setzt gesundheitsfördernde Projekte in die Praxis um, deren Inhalte sich mit der Zeit zu einem festen Bestandteil des Schulalltages entwickeln sollen: Mit großem Erfolg und hoher Akzeptanz ist bereits eine Schülerfirma (V 15) ins Leben gerufen worden, die sich einer gesunden Pausenverpflegung verschrieben hat: In regelmäßigen Abständen (aber auch etwa bei Schulveranstaltungen) werden Obst und Joghurt in vielfältigen Kombinationen zum Verkauf geboten.
- bewertet den Erfolg seiner Maßnahmen und modifiziert sie gegebenenfalls bedarfsgerecht und erweitert in Abhängigkeit der gegebenen Rahmenbedingungen seine Aktivitäten.

Gesundheitsförderung am Gymnasium Petershagen wird als ein Prozess verstanden, der - langfristig angelegt - schrittweise und kontinuierlich in Struktur und Alltag der Schule integriert wird.

Im Februar 2008 wurde ein Schulsanitätsdienst gegründet, der den beteiligten Jugendlichen zusätzliche Qualifikationen vermittelt und die Sicherheit der schulischen Veranstaltungen weiter erhöht. Der Schulsanitätsdienst ist als Arbeitsgemeinschaft organisiert. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis Q2 stehen für den Einsatz im Schulalltag, aber auch bei Veranstaltungen der Schulgemeinde als Ersthelfer bereit. Die Ausbildung und regelmäßige Fortbildung erfolgt in externer Kooperation mit dem DRK Ortsverein Lahde. Zur Ausrüstung gehören Notfalltaschen und seit Anfang 2011 auch ein Frühdefibrillator, der mit Mitteln des Fördervereins beschafft wurde. Ferner ist der Schulsanitätsdienst wesentlich in die Organisation des im Februar 2011 erstmals durchgeführten Blutspendetages eingebunden, bei dem allen volljährigen Schülerinnen und Schülern und dem Kollegium an einem Schultag die Möglichkeit zur Blutspende in der Schule gegeben wurde.

12. Elternarbeit

Die Elternschaft strebt eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und der Schule an. Eine partnerschaftliches Miteinander ist ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Kinder im sozialen und schulischen Bereich.

12.1 Mitarbeit gemäß dem Schulgesetz

Das Schulgesetz regelt die Mitarbeit der Eltern im schulischen Bereich. Diese Aufgaben werden von den Eltern wahrgenommen und umfassen:

12.1.1 Klassenpflegschaften

Die Klassenpflegschaften kümmern sich um die Belange der einzelnen Klassen. Die Klassenpflegschaftsvorsitzenden sind Ansprechpartner für Eltern und LehrerInnen bei Problemen, welche die Klassengemeinschaft betreffen.

12.1.2 Schulpflegschaft

Die Schulpflegschaft befasst sich mit Fragen, die für die gesamte Schule von Bedeutung sind.

Aus ihren Reihen werden die Elternvertreter gewählt, die in die Schulkonferenz, dem höchsten Entscheidungsgremium der Schule entsendet werden.

Auch verwaltet sie die Gelder der Schulmark und bildet verschiedene Arbeitskreise (siehe 12.2)

12.1.3 Fachkonferenzen

Es werden Vertreter der Elternschaft in die Fachkonferenzen entsandt.

12.2 Zusätzliche Aktivitäten

12.2.1 Schulmark

Die Schulmark finanziert sich durch von den Eltern freiwillig gezahlten Beiträgen. Aus der Schulmark wird der Beitrag zu Landeselternschaft gezahlt. Bedürftige Schüler können auf Antrag Zuschüsse zu Klassenfahrten erhalten und Anschaffungen für die Ausstattung der Schule werden unterstützt.

12.2.2 Kompetenzliste

Diese Liste soll helfen die Zusammenarbeit der Eltern untereinander und zwischen Schule und Elternschaft zu vereinfachen und zu beschleunigen.

Eltern, die bereit sind Fähigkeiten der Schule ehrenamtlich zur Verfügung zu stellen, werden gebeten sich auf dieser Liste einzutragen. Die Hilfsmöglichkeiten werden dann im konkreten Einzelfall geklärt.

12.2.3 Fremdsprachenbücherei

Zweimal in der Woche besteht für die Schüler die Möglichkeit, in den großen Pausen fremdsprachliche Bücher aus der von den Eltern ehrenamtlich verwalteten Fremdsprachenbücherei zu entleihen. Die Bücher werden z.B. durch Kuchenverkauf an den Elternsprechtagen finanziert.

12.2.4 Kaffeetheke am Tag der offenen Tür und an den Elternsprechtagen

Vor allem bietet das Cafe an diesen Tagen eine Möglichkeit zur Kommunikation und zum Meinungsaustausch unter den Eltern und zwischen Eltern und Lehrern. Die Einnahmen kommen der Schulmark bzw. der Fremdsprachenbücherei zu Gute.

12.2.5. Anfertigung von Kostümen

Für die Theater- und Musicalaufführungen der Schüler werden von Eltern zum Teil unter Schülermithilfe Kostüme angefertigt.

12.2.6 Gesprächskreis von Eltern und Lehrkräften zum Thema Erziehungskonsens

Es wurden Verhaltensrichtlinien und ein Entwurf für einen Schulvertrag erarbeitet.

12.2.7 Arbeitsgruppe Bussicherheit

Arbeitsergebnisse siehe Schulprogramm Punkt 3.2

12.3 Ziele

12.3.1 Einführung einer Mittagspause

Für die Kinder der Klassen 5-10, die durch die Schulzeitverkürzung jetzt deutlich höhere Wochenstundenzahlen haben, soll die Möglichkeit einer Mittagspause mit Essens- und Ruhemöglichkeit geschaffen werden. Die Kinder sollen durch Stärkung von Körper und Geist in die Lage versetzt werden, dem Nachmittagsunterricht angemessen zu folgen.

12.3.2 Schulhofgestaltung

Die Eltern setzen sich für eine altersstufengerechte Gestaltung und Verschönerung des Schulhofes zur Verbesserung der Lernatmosphäre ein.

12.3.3 Renovierung der Gebäude

Die Eltern streben eine Verbesserung der baulichen und hygienischen Zustände der Sanitäranlagen und der Klassenräume an.

12.3.4 Optimierung der Kommunikation

An eine weitere Verbesserung und Intensivierung der Kommunikation aller am Schulleben Beteiligten soll gearbeitet werden. Es wird angestrebt ein regelmäßiges Elternfeedback zu bekommen und zu erfassen.

13. Schülervvertretung: Ziele der SV-Arbeit

Unsere Schulgemeinschaft ist geprägt von der lebendigen Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern. Der Schülerrat sieht eine Grundvoraussetzung für die aktive Gestaltung von Unterricht und Schulleben in neuen Impulsen von allen Beteiligten. Daher ist es unser Anliegen, die Fortentwicklung des Gymnasiums Petershagen nach Kräften zu unterstützen und dabei wichtige Entscheidungen im Sinne der Schülerschaft kritisch zu beleuchten. Im Folgenden werden einige konkrete Ideen vorgestellt, um deren Umsetzung wir uns langfristig bemühen:

Unterrichten/Lernen

- Erprobung fächerübergreifender Ansätze schon in der Unterstufe
- Behandlung bereits thematisierter Lernprobleme und Anwendung von Lerntechniken in allen Fächern
- Erhöhung der Organisations- und Planungsfähigkeit der Mittelstufenschüler durch langfristige Aufgabenstellungen (Referate, Materialbeschaffung etc.)
- Ausweiten der Fähigkeiten zu selbstständigem Arbeiten auf die Schüler der Mittelstufe
- Effektive Nutzung des Mitspracherechts der Schüler bei Unterrichtsinhalten
- Einsetzung von Schülern als „Themenexperten“ im Unterricht
- Nutzung neuer und lebendiger Medien sowie aktuellen Materials
- Erweiterung der Bibliothek im Selbstlernzentrum und deren Bestückung mit digitalen Medien
- Einrichtung fest in das Schuljahr eingeplanter Projektstage, nicht nur in der Q2, unter Berücksichtigung fächerverbindender Ideen und curricularer Vorgaben

Erziehung/Klassengemeinschaft Beratung

- Doppelte Klassenleitung in den Jahrgangsstufen 5 bis 7 durch eine Lehrerin und einen Lehrer

- Sorgfältige Auswahl der Klassenpatinnen und -paten und detaillierte Einführung in ihr Amt (im Rahmen des SV-Seminars bzw. durch einen Beratungslehrer); Begleitung der Klassenfahrt durch die Patinnen und Paten; Erwähnung des Patenamtes auf dem Zeugnis
- Beibehaltung und regelmäßige Einhaltung der Orientierungsstunde in der Unterstufe
- Erleichterung der Kontaktaufnahme mit den speziellen BeratungslehrerInnen (z.B. durch den Aushang von Namen und Sprechzeiten im Klassenraum)
- Unterstützung der Klassen bei der Einhaltung einer Klassenordnung durch den Klassenlehrer

Schulgemeinde

- Anerkennung ehrenamtlichen Einsatzes von Schülern (z.B. Patenamt, Administratorentätigkeit im Selbstlernzentrum, SV-Arbeit, Hilfe bei Schulfesten) vor der Schulgemeinde durch (nicht materielle) Belohnung wie z.B. im Rahmen einer kurzen Ansprache an die Schüler- und Lehrerschaft zu Beginn bzw. zum Ende des Schuljahres
- Stärkung des Mitspracherechts der Schüler u.a. durch Transparenz im Unterricht und von Unterrichtszielen
- Gezielte Vorbereitung interessierter Schüler und Eltern auf Fachkonferenzen unterstützt durch die jeweiligen Fachkonferenzvorsitzenden
- Genehmigung von Exkursionen, die den Unterricht bereichern, durch die Schulleitung

Öffnung von Schule

- Erstellung eines Mailverzeichnisses der Ehemaligen (Name/ggf. Studienfach), Besuche von Studierenden verschiedener Fachrichtungen in unserer Schule und Kontaktaufnahme zu ehemaligen Schülern im Beruf/Betrieb
- Schulsponsoring für eine bessere Ausstattung der Schule, Beteiligung von Sportvereinen zur Erweiterung des AG-Angebots am Nachmittag, Einladung von Experten in den Unterricht sowie die Kooperation mit Firmen vor Ort
- Weiterführung der Kontakte mit den festen „Kooperationsbetrieben“
- Ermöglichung von Auslandsaufenthalten und Ausbau von Kontakten zu weiteren Patenschulen z.B. auch über das Internet.

14. Öffnung von Schule: Kooperation mit außerschulischen Partnern

Das Gymnasium Petershagen hat sich gemeinsam mit der Stadt Petershagen darauf verständigt, ein Kooperationsnetz mit Unternehmen der Region aufzubauen. Diese Initiative ist als langfristige Strategie zur Entwicklung einer regionalen Bildungslandschaft mit verbesserter Berufs- und Praxisorientierung angelegt. Zur Zeit bestehen Kooperationspartnerschaften mit der Volksbank Petershagen, der Firma Tönsmeier sowie den Mühlenkreisklinken.

Kernstück dieses Konzeptes sind individuelle Kooperationsvereinbarungen des Gymnasiums mit Unternehmen der Region. In Form unterschiedlicher Aktivitäten beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen der vorgegebenen Lehrpläne mit den Produkten und Strukturen, den Produktions- und Marketingprozessen eines Partnerunternehmens. Das Unternehmen unterstützt seine Partnerschule dabei in einem Umfang, der quantitativ und qualitativ individuell vereinbart wird und Gegenstand einer Kooperationsvereinbarung ist.

Der Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen wird eine große Bedeutung beigegeben, da eine verstärkte Berufsorientierung und größerer Praxisbezug in der schulischen Bildung angestrebt werden. Die vereinbarten Kooperationen zwischen Schule und Unternehmen werden nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten von der Stadt Petershagen als Schulträger unterstützt.

Das Unternehmen und die Schule verständigen sich darauf, in den Inhaltsbereichen und Kooperationsformen, die in den Anlagen des Kooperationsvertrages näher aufgeführt werden, im angegebenen Umfang zusammenzuarbeiten, wobei Kooperationserfahrungen ausgewertet und einvernehmlich aktualisiert werden. Schule und Unternehmen können jederzeit Absprachen über weitere Kooperationsaktivitäten treffen.

Sowohl das Gymnasium als auch die beteiligten Unternehmen benennen eine Vertrauensperson, die in Angelegenheiten der Kooperation als Ansprechpartner fungiert.

15. Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung

1. Der Stellenwert der Berufsorientierung am Gymnasium

Berufswahlorientierung ist ein langjähriger Prozess, der von vielen Faktoren begleitet wird. Die Schule spielt hier neben Elternhaus und anderen außerschulischen Bezugsbereichen eine wichtige Rolle. Das Gymnasium ist auf ein breites Spektrum möglicher Berufe angelegt und vermittelt die erforderlichen Schlüsselqualifikationen (Teamfähigkeit, soziale Kompetenz, Arbeitsorganisation und Werteorientierung), die den Schüler auf das Berufsleben vorbereiten und ihn gleichzeitig befähigen, am sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Leben der Gesellschaft teilzunehmen.

Globalisierung, technischer Fortschritt und moderne Kommunikationsmittel haben das Spektrum möglicher Berufe am Arbeitsmarkt in großem Maße erweitert, was jedoch z.T. nicht unbedingt positive Auswirkungen auf den Entscheidungsprozess der Schüler hat. Diese haben aufgrund der Vielfalt häufig noch größere Orientierungsschwierigkeiten und schrecken vor der Unübersichtlichkeit der Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten eher zurück, was letztendlich dazu führt, dass die Entscheidung aufgrund so vieler möglicher Alternativen so lang wie möglich aufgeschoben wird. Nicht wenige Abiturienten haben noch keine Berufsperspektive.

Berufswahlorientierung am Gymnasium hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Dennoch kann sie nur im Rahmen ihrer Möglichkeiten Prozesse anstoßen und begleiten und so Hilfe zur Selbsthilfe geben.

2. Berufsorientierung an unserer Schule

Die Berufsorientierung an unserer Schule erfolgt nach einem langjährigen Konzept, das sich jedoch in den letzten Jahren in beständiger Neubearbeitung befindet. Dieser Prozeß ist sicherlich die Antwort auf die größer werdenden Ansprüche an die schulische Berufsorientierung, die eine stärkere individuelle Förderung des Einzelnen sowie eine laufende Aktualisierung in Bezug auf die Möglichkeiten am Arbeitsmarkt fordert. Hier spielt die Anbindung an die konkrete berufliche Wirklichkeit eine immer größere Rolle. Vor diesem Hintergrund sind in Zusammenarbeit mit unseren außerschulischen Partnern Projekte wie

Bewerbungstraining und Training zum Assessment-Center (in Planung für 2008/09) entstanden.

Auf der anderen Seite erschweren die Neuerungen innerhalb der Schule (Zentralabitur, G8, Zentrale Abschlussprüfungen) auch die Bemühungen zur Berufsorientierung, da diesbezügliche Veranstaltungen mit Ausnahme der Veranstaltungen der Arbeitsagentur ausschließlich im außerschulischen Bereich stattfinden dürfen. Regelmäßige Exkursionen zum BIZ nach Herford sowie zur Berufsausbildungsmesse nach Minden unterbleiben zur Vermeidung von Unterrichtsausfall bzw werden durch konzentrierte Informationsveranstaltungen am PC ersetzt.

Berufsorientierung erfolgt neben eigens dafür vorgesehenen Veranstaltungen und Maßnahmen in vielfältiger Weise auch im Fachunterricht. Dieses ist in den einzelnen Fachcurricula ausgewiesen.

Es folgt nun eine Auflistung der einzelnen Aktivitäten im Rahmen der Berufsorientierung am Gymnasium Petershagen:

Aktivitäten zur Berufsorientierung an unserer Schule

Allgemeine Informationen: Im Treppenhaus des Altbaus befinden sich auf allen Ebenen mehrere Informationsbretter mit Postern und Plakaten zu aktuellen Veranstaltungen von Betrieben, Hochschultagen, Berufsinformationstagen usw. Ein „schwarzes Brett“ informiert über die jeweils bevorstehenden Aktivitäten an unserer Schule. Hier werden vor allem Oberstufenschüler informiert. Darüber hinaus gibt es eine zentrale Ablage für weiteres Informationsmaterial und Zeitschriften, die laufend aktualisiert wird. Zeitschriften werden auch über Kurslehrer direkt an die Schüler weitergegeben.

Grundsätzlich gilt, dass alle Informationen sowohl durch Aushang als auch gezielt durch Fach- und Kurslehrer an die Schüler weitergegeben werden.

Sekundarstufe I

Angebot	Adressaten	Bemerkungen
Girls' Day in Zusammenarbeit mit Fachhochschule Minden und Fa.Tönsmeier	Mädchen der Klassen 8-10	Stellwand im PZ und Infomaterialien über Klassenlehrer, betreut durch Berufswahlkoordinatorin Linnemann (BwKLin)
Abfalltag J8	J8, alle Klassen	Information auch über duales Studium bei Fa.Tönsmeier, betreut durch Klassenlehrer
BIZ- Informationsveranstaltung: 2stündige Veranstaltung in PC-Räumen unserer Schule	J9, alle Klassen	durchgeführt von Frau Reichert, Ansprechpartnerin der AA Hf, betreut durch Politiklehrer
Berufsinformationsmesse „Go-Future“	ab J9, fakultativ	nur in Verbindung mit Wandertag möglich

Individuelle Berufsberatung	alle Schüler (Sek I und Sek II)	Einzelberatung an Elternsprechtagen durch Frau Reichert, AA Hf, koordiniert von BwKLin
Berufsorientierungspraktikum	EF, obligatorisch	14-tägiges Orientierungspraktikum mit Praktikumsbericht, Betreuung durch Fachlehrer EF, koordiniert von Frau Niemeier
Wettbewerb „Deutscher Gründerpreis für Schüler“	Versch. Schülergruppen, seit zwei Jahren Teilnahme am Wettbewerb, 2008 erfolgreiche Teilnahme mit der Firma „education electronics“	Frau Kirchner, s. auch www.education-electronics.de

Sekundarstufe II

Duales Praktikum: Modul 8: Projekt Zukunft fördern	EF, fakultativ	Praktikum in Betrieb und an der Hochschule, in Zusammenarbeit mit Uni Bielefeld, Koordination: Frau Niemeier, Herr Bollmeyer
Informationsveranstaltung zum Schuljahresbeginn durch die Arbeitsagentur	Q1, alle Schüler	Frau Reichert informiert über Veranstaltungen zur Berufsorientierung an unserer Schule, umfangreiche Informationen sowie Materialien zu den Möglichkeiten der BO und zum Umgang mit dem StuB, Dauer: 1 Ustd. Koordination: BwKLin
Informationsveranstaltung über die verschiedenen Bereiche der Berufswelt (Februar)	Q1, alle Schüler	Überblick über die verschiedenen Bereiche der Studien- und Berufswelt, durchgeführt von Mitarbeitern der AA, Dauer: 2 Ustd Koordination: BwKLin

Zwei Veranstaltungen zur Berufsorientierung zu einzelnen Berufsrichtungen (Mai, Juni) bzw. konkrete Beratung basierend auf Ergebnissen des Berufsnavigators	Q1, alle Schüler	Ganztägige Veranstaltungen, durchgeführt von der AA an Tagen der mündlichen Abiturprüfungen, Koordination: BwKLin
Bewerbungstraining Volksbank	Q1, fakultativ	3 Veranstaltungen, jeweils nachmittags, Ansprechpartnerin: Frau Elke Schäkel, Volksbank Petershagen, Koordination: BwKLin
Veranstaltung zum Dualen Studium (Fa.Tönsmeier)	EF und Q1, fakultativ	Nachmittagsveranstaltung mit Studenten, Koordination: BwKLin
Tag der Ausbildung (Volksbank)	EF, Q1, Q2, fakultativ	Nachmittagsveranstaltung, Hinweis und Werbung über Aushang und Kurslehrer
Einzelveranstaltungen:z.B - Infoveranstaltung der Verbraucherzentrale zum Thema „Studienfinanzierung“ - „Zukunftsberuf Lehrer/In, Beratungstag am Studienseminar in Minden	EF, Q1, Q2, fakultativ	Regionale Angebote, Koordination: BwKLin
Projekt „Assessment-Center“, geplant (Fa.Tönsmeier)	,Q1, Q2, fakultativ	geplant, Koodination: BwKLin Assessment-Center f. Lehrer hat bereits stattgef. (Koord.Spl)
Berufsnavigator (Volksbank in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit)	Q1	Zweitagesveranstaltung im zweiten Halbjahr, Teilnahme erwünscht, Koordination: Volksbank und BwKLin
Einzelveranstaltungen in Kursen	EF, Q1, Q2	Außerschulische „Gäste“ im Rahmen einzelner Kurse, zB.ehemalige SchülerInnen

Hochschultag Münster	Q2, alle Schüler ganztägig	BwKL Lin
Herbstuniversität, versch. Angebote der Universitäten, z.B. „PeaNuts“/Uni Bielefeld	EF, Q1, Q2, fakultativ	Organisation eigenverantw., Hinweise am Schwarzen Brett f. BO

Ausblick und Perspektiven

Wie bereits gesagt, kann Berufsorientierung nur prozessbegleitend verlaufen. Sie befindet sich gleichfalls in einem fortwährenden Prozess, der im wesentlichen offen ist für Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und Veränderungen in der Kommunikationswirklichkeit sowie im Hinblick auf die veränderten Anforderungen an junge Heranwachsende. Von daher nimmt sie einen wesentlichen Platz innerhalb des Schulprogramms ein, der ihr Raum gibt, sich den ständig sich wandelnden Bedürfnissen der Schüler anzupassen, was aufgrund sich ebenfalls wandelnder schulischer Rahmenbedingungen nicht einfach ist.

In Zukunft wollen wir

- individuelle Förderung noch stärker berücksichtigen (Schülersprechstunden)
- die außerschulischen Partner noch mehr einbinden (Assessment-Center)
- Ehemalige verstärkt zu Veranstaltungen einladen
- verstärkt Angebote nutzen zur Findung von Stärken und Schwächen, Berufswahltests, s. Berufsnavigator
- Internetnutzung ausbauen

16. Fortbildungskonzept

Lehrerfortbildung soll die Sicherung der beruflichen Professionalität der Lehrkräfte unterstützen und den veränderten Anforderungen an Erziehung und Bildung in Schule und Gesellschaft Rechnung tragen, die Schule in ihrem Entwicklungsprozess stärken und den Lehrkräften helfen, ihren Erziehungs- und Unterrichtsauftrag anforderungsgemäß zu gestalten.

Unsere Aufgabe ist es, im Rahmen des Schulprogramms eine Fortbildungsplanung zu erstellen und zu beschließen, die sowohl die Systembedürfnisse als auch die pädagogischen und fachlichen Fortbildungsnotwendigkeiten der einzelnen Lehrerinnen und Lehrer berücksichtigt.

Finanzielle Mittel sind nur begrenzt vorhanden; daher ist eine Konzentration auf wesentliche, die Entwicklung der Schule wie auch die Erziehungs- und Unterrichtsqualifikation der einzelnen Lehrkräfte betreffende Maßnahmen erforderlich.

Bei der Vergabe dieser Gelder müssen wir uns an einer Prioritätenliste orientieren, andererseits aber auch versuchen, das Fortbildungsbudget unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedarfe gerecht zu verteilen. Für unvorhergesehenen Fortbildungsbedarf sollte möglichst eine Finanzreserve zurückgehalten werden.

Prioritätenliste:

- 1) Bereits begonnene bzw. geplante Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung
- 2) Fortbildung zu den Themen Schul- sowie Unterrichtsentwicklung und Erziehungsziele (u.a. Zentralabitur, Lernstandserhebungen und teilzentrale Abschlussprüfungen, Kernlehrpläne)
- 3) Fachspezifische Fortbildung auch unter Nutzung neuer Medien
- 4) Sonstige Fortbildungen

Die Erfüllung der Fortbildungspflicht und des Fortbildungsrechts der Lehrerinnen und Lehrer muss zwischen den einzelnen Lehrkräften und der Schulleitung thematisiert werden.

Der Prozess der Fortbildungsplanung erfolgt in sechs Schritten:

1. Ermittlung des Fortbildungsbedarfs
2. Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung
3. Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten
4. Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen
5. Anwendung in der Praxis
6. Evaluation der Fortbildungsplanung.

Fortbildungsplanung ist gemeinsame Aufgabe **aller Mitglieder des Lehrerkollegiums**. Entscheidungen über Angelegenheiten der Lehrerfortbildung werden durch die Lehrerkonferenz getroffen. Die Beteiligung aller an der Bestandsaufnahme, der Ermittlung des Fortbildungsbedarfs und der Planung von Fortbildungsmaßnahmen soll die Grundlage für die

Bereitschaft und das Interesse des gesamten Lehrerkollegiums schaffen, sich mit den Ergebnissen der Fortbildungen und der Umsetzung neuer Konzepte auseinander zu setzen.

Anregungen zu Fortbildungen gehen einerseits vom Fachkonferenzvorsitzenden aus, der sich mithilfe der Aushänge am Fortbildungsbrett oder mithilfe des Internets die nötigen Informationen beschafft, andererseits erfolgen sie durch persönliche Ansprache durch die Schulleitung oder Mitglieder des Fortbildungsausschusses.

Die Fachkonferenz sorgt dafür, dass Fortbildungen, die höchste Priorität haben, nach Rücksprache mit der Schulleitung durch ein Mitglied der Fachkonferenz wahrgenommen werden und dass die wesentlichen Inhalte der Fortbildung an die anderen Mitglieder der Fachkonferenz weitergereicht werden.

Wenn ein Mitglied des Kollegiums aus vornehmlich individuellem Interesse an einer Fortbildungsmaßnahme teilnehmen möchte, die nicht in der Fortbildungsplanung ausgewiesen ist, kann die Schulleitung - wie bisher auch - im Einzelfall Sonderurlaub gewähren. Die Teilnahmekosten werden nicht vom Fortbildungsbudget getragen.

17. Evaluationsbericht und Evaluationsvorhaben

17.1. Evaluation der Methodenschulung

In der Lehrerkonferenz des Städtischen Gymnasiums Petershagen vom 10.11.2003 wurde beschlossen, im Schuljahr 2003/04 eine Gesamtevaluation der Methodenschulungen in der Jahrgangsstufe 12 und in der Jahrgangsstufe 11 (Schüler- bzw. Kollegenfeedback) und im Schuljahr 2003/04 sowie 2004/05 eine Gesamtevaluation der Methodenschulung in der Jahrgangsstufe 5 (Eltern- und Kollegenfeedback) durchzuführen.

Aus den durchgeführten Evaluationsvorhaben ergaben sich Anregungen und Modifikationshinweise für die untersuchten Methodenschulungen:

Die Auswertung der Schülerbefragung des Methodentages „Facharbeit“ in der Jahrgangsstufe 12 zeigte, dass die fünf angebotenen Lernstationen grundsätzlich positiv beurteilt wurden. Hinsichtlich der Station „Internet“ wurde deutlich, dass bei den Schülern höchst divergierende Vorkenntnisse gegeben waren, auf die man künftig angemessen reagieren muss. Ein genauer Blick auf die Lernstationen zeigte manch verbesserungswürdiges Detail auf. Grundsätzlich wurde von den SchülerInnen angemerkt, dass mehr Zeit für diese Methodenschulung investiert und zudem eine größere Nähe zu den tatsächlichen Facharbeitsthemen eingenommen werden sollte.

Die Auswertung der Schülerbefragung des Methodentages „Referat“ in der Jahrgangsstufe 11/1 konnte aufzeigen, dass zwei Schwerpunkte dieser Schulungseinheit für die SchülerInnen wenig Neues brachten. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, diese Elemente früher aufzugreifen. Dies ist inzwischen geschehen. Die Bereiche Strukturieren und Visualisieren werden nun in der Jahrgangsstufe 8 bzw. in der Jahrgangsstufe 10 vernetzt mit der dort angesiedelten Schulung im Kontext des Medienkonzeptes durchgeführt.

Die Evaluation des Methodentages „Rhetorik“ in der Jahrgangsstufe 11/2 war als Beobachtungsauswertung angelegt, bei der sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen einbezogen wurden. Es zeigte sich, dass die SchülerInnen den kognitiven Anforderungen einer Rede

bzw. eines Vortrags gut gewachsen sind, hinsichtlich körpersprachlicher Kompetenzen aber noch ein Ausbildungsbedarf besteht.

Die Evaluation der Methodentage in der Jahrgangsstufe 5 stützte sich zunächst auf eine Elternbefragung. Diese offenbarte außergewöhnlich gute Erfolge sowohl auf der Wissens-ebene als auch hinsichtlich konkreter Verhaltensänderungen der SchülerInnen. Deutlich wurde auch der Wunsch nach einer Wiederholung bzw. Vertiefung des Gelernten, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Die Methodentage in der Jahrgangsstufe 5 waren zudem Gegenstand einer Befragung der in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Lehrenden. Danach wird das Konzept der Methodenschulung allgemein wahrgenommen und vor allem die Anregungen zu Hausaufgaben und Klassenarbeitsvorbereitung werden umgesetzt. Die Hinweise zu Wochenplan und Entspannungstechniken finden sich in der Praxis nur bedingt wieder. Positiv hervorgehoben wird das entstandene Methodenbewusstsein, aber auch die noch immer nicht hinreichende Übernahme der Methodenschulung in den Fachunterricht, die als künftig erstrebenswert beurteilt wird.

Tabellarische Übersicht

Jahrgangsstufe	Methode/Inhalte der Schulung	Befragte/Form der Evaluation	Ergebnis
5	5 Tage unterschiedlicher Gewichtung (z.B. Vorbereitung von Klassenarbeiten, Lerntypenbestimmung)	Eltern/Fragebogen	überaus positiv, sowohl auf kognitiver als auch auf Handlungsebene
5	s.o.	Lehrerinnen und Lehrer	positive, aber wenig repräsentative Rückmeldungen (nur ca. 50% der Betroffenen nehmen an der Umfrage teil)
11/1	Halten von Referaten	Schülerinnen und Schüler/Fragebogen	Schwerpunkte Visualisieren und Strukturieren in früheren Jahrgangsstufen anlegen (Änderung bereits beschlossen)
11/2	Rhetorik	Beobachtung anhand von Beobachtungsbögen (SchülerInnen/LehrerInnen)	Körpersprache verbesserungswürdig, Gesamtkonzept gut
12	Facharbeitsvorbereitung	SchülerInnen/Fragebogen	Station „Internet“ differenzierter auf Vorkenntnisse anpassen, mehr zeitliche/inhaltliche Nähe zur Facharbeit

17.2 Ehemaligenbefragungen der Abiturjahrgänge 2003, 2004 sowie 2005/2006

Am 10.11.2005 wurde die Ehemaligenbefragung von der Schulkonferenz als Instrument der Qualitätssicherung beschlossen.

Diese Maßnahme wurde im Sommer 2006 erstmalig als Onlinebefragung durchgeführt und im Herbst des Jahres ausgewertet:

- **Zusammensetzung und Ausbildungsstand der Befragten**

Zielgruppe war der Abiturjahrgang 2003. Etwas mehr als die Hälfte der Ehemaligen gaben Rückmeldung. Die Befragten befanden sich mehrheitlich noch im Studium. Die für die jeweiligen Ausbildungen in besonderer Weise benötigten Kenntnisse verteilten sich homogen über alle in der Schule vorhandenen Fachbereiche.

- **Qualität von Unterricht.**

Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, dass sich die Befragten gut von der Schule auf ihre weitere Ausbildungs- und Berufspraxis vorbereitet fühlten. Dabei stand die Vermittlung fachlicher und methodischer Kompetenzen. Alle Fachbereiche wurden in diesem Kontext gleichermaßen benannt. Hinsichtlich überfachlicher Kompetenzen wurden die Geisteswissenschaften und die Sprachen besonders hervorgehoben. Als noch ausbaufähig beurteilte man die verschiedenen Formen kooperativen und selbstregulierenden Lernens sowie die Medienkompetenz der Kollegen.

- **Notengebung**

Die Notengebung am Gymnasium Petershagen wurde mehrheitlich als transparent bezeichnet. In den sprachlichen und naturwissenschaftlichen Fächern wurde sie in der Tendenz als strenger eingeschätzt.

- **Erziehungsziele**

Aus der Sicht der Befragten sind Toleranz, Respekt, Leistungsbereitschaft und kritisches Denken die vorrangigen Leitziele der Ausbildung am Gymnasium Petershagen. In Zukunft sollte noch mehr Augenmerk auf die Entwicklung von Selbstdisziplin gelegt werden.

- **Berufsvorbereitung**

Die Angebote zur Berufswahl (Betriebspraktikum, Beratung durch das Arbeitsamt, Hochschultag) wurden als wenig hilfreich eingeschätzt. Die Befragten griffen offenbar vor allem auf außerschulische Informationsquellen zurück.

- **Persönliche Interessen**

Der Entwicklung persönlicher Interessen dienten aus der Sicht der Ehemaligen vor allem der Unterricht und die Arbeitsgemeinschaften, aber auch außerschulische Aktivitäten.

- **Offene, qualitative Rückmeldung**

Unter der Rubrik „Was ich meiner alten Schule sonst noch mitteilen möchte“ fand sich viel Lob. Es wurde auch der Vorschlag unterbreitet, dass Lehrer von den Schülern regelmäßig ein Feedback einholen sollten.

Nach Auswertung des ersten Ehemaligenfeedbacks wurde beschlossen, den Abiturjahrgang 2004 in ähnlicher Weise zu befragen. Erst der Vergleich der Rückmeldung zweier Jahrgänge macht es möglich, in seriöser Weise Konsequenzen für weitere Schulentwicklung zu ziehen.

Die Befragung des Abiturjahrgangs 2004 wurde im Oktober 2007 online durchgeführt und anschließend vergleichend zur Befragung des Vorjahres ausgewertet.

Der Unterricht am Gymnasium Petershagen wird demnach hinsichtlich der Vorbereitung auf die Berufswelt, seiner inhaltlichen Qualität, der Vermittlung allgemeinmethodischer Kompetenzen, der Integration kooperativer Lernformen und der Transparenz der Notengebung positiv beurteilt. Mit Blick auf die Vermittlung von Medienkompetenz und die In-

tegration von Formen selbstregulierenden Lernens wird hingegen Entwicklungsbedarf gesehen. Die Notengebung in den Naturwissenschaften und im Fach Deutsch wird als besonders streng eingeschätzt.

Die Befragung brachte ferner Einsichten hinsichtlich der stärkeren Verfolgung von Erziehungszielen wie Kritikfähigkeit und Selbstdisziplin.

Auch in dieser zweiten Befragung wurden die Beratung durch das Arbeitsamt und das Betriebspraktikum als nur bedingt hilfreich für die spätere Berufsfindung erachtet.

Die Rückmeldung der Abiturjahrgänge 2005/2006 wurde im Sommer 2009 wiederum durch eine Online-Umfrage erfasst. Neben der weitgehend positiven Einschätzung u.a. bei der Vorbereitung auf die Anforderungen in Studium und Ausbildung und der Qualität des vermittelten Fachwissens wurde Entwicklungsbedarf in den Bereichen Medieneinsatz, selbstreguliertes Lernen sowie Transparenz bei der Notengebung deutlich. Die Befragung bestätigt weitgehend die Ergebnisse der im Herbst 2008 an unserer Schule durchgeführten Qualitätsanalyse und bietet differenzierteres Datenmaterial.

Die Teilkonferenz *Schulprogramm und Qualitätsentwicklung* hat für die weiteren Ehemaligenbefragungen eine stärkere Fokussierung/Aufblendung einzelner Qualitätsbereiche (Transparenz der Notengebung, selbstreguliertes Lernen ...) angeregt.

Die Überarbeitung des Fragebogens für die Ehemaligen der Abiturjahrgänge 2007 und 2008 ist abgeschlossen. Die Befragung erfolgt im Sommer 2011.

17.3 Unterrichtsnahes Schülerfeedback

Parallel zum Schülerfeedback in Form einer Ehemaligenbefragung wurde seit 2007 ein weiteres Evaluationsmedium geschaffen, das es ermöglicht, die Qualität konkreten Fachunterrichts *realtime* zu untersuchen. Erstmals wurde es in zwei geisteswissenschaftlichen Fächern erprobt und vor dem Hintergrund der gesammelten Erfahrungen optimiert. Ein zweiter Probelauf fand in den naturwissenschaftlichen Fächern statt. Der (auch im Intranet nutzbare) Fragebogen wurde von den Beteiligten als hilfreich und gut empfunden.

Seit dem Schuljahr 2008/2009 führt jede Lehrkraft in mindestens einer Lerngruppe ein Schülerfeedback durch. Über die Durchführung wird die Fachgruppe *Evaluation* informiert. Diese stellt einen Fragebogen zur Verfügung, der auf der Basis von GrafStat eine zügige, computergestützte Befragung ermöglicht und der jeweiligen Lernsituation (Fach, Lerngruppe) angepasst werden kann. Die Fachgruppe bietet neben der technischen Unterstützung (Leitfaden) auch Hilfe bei der Auswertung an.

Auch die SV intendiert seit einiger Zeit eine Schülerbefragung in den Jgst. 5 und 10. Sie wird dabei vom Evaluationsberater unterstützt. Die erste (Intranet-)Umfrage zu den Themen Schulklima und Unterricht wurde in der Jgst. 5 durchgeführt. Die Auswertung steht noch aus. Eine entsprechende Befragung der Jgst. 10 ist in Vorbereitung.

17.4 Elternfeedback

Im zweiten Halbjahr 2007/08 führte die Schulpflegschaft die erste Elternbefragung durch. Bewertet wurden die Terminvergabe und Termintreue beim Sprechtag, die Qualität der Gespräche, der Umgang mit auftretenden Schwierigkeiten sowie die Arbeit der Elternvertretung und das Schulklima.

Es erfolgte ein Rücklauf von circa 20%. Insgesamt ergaben sich fast durchweg gute bis sehr gute „Noten“, sodass sich aus der Umfrage kein Änderungsbedarf ergibt. Je nach Bedarf sollen in den nächsten Jahren weitere Befragungen zu diesen und anderen Themen erfolgen.

Anhang

1. Arbeitsplan für die Schuljahre 2005/2006 und 2006/2007

Auf der Grundlage seines Leitbildes und unter Berücksichtigung der von Landesregierung, Schulaufsicht und Schulträger vorgegebenen neuen Rahmenbedingungen gibt sich das Städtische Gymnasium Petershagen zur Aktualisierung seiner mittelfristigen Entwicklungsziele das folgende Arbeitsprogramm für dieses und das kommende Schuljahr. Im Herbst 2007 soll überprüft werden, inwieweit die hier formulierten Ziele erreicht wurden.

1. Zur Kernaufgabe **Unterrichten** wollen wir erreicht haben, dass
 - a) unsere SchülerInnen der Sekundarstufe I durch den Fachunterricht so auf die Lernstandserhebungen in Jahrgangsstufe 9 und die ersten teilzentralen Abschlussprüfungen am Ende der 10. Klasse vorbereitet wurden, dass sie nachweisbar nicht hinter den Ergebnissen anderer Gymnasien zurückbleiben,
 - b) unsere SchülerInnen der Sekundarstufe I durch den Fachunterricht so auf das Zentralabitur 2007 vorbereitet wurden, dass sie mit mindestens ebenso guten Chancen wie Absolventen anderer Gymnasien in Studium und Beruf gehen,
 - c) an unserer Schule die Vorgaben zur Schulzeitverkürzung in der Erprobungsstufe reibungslos und mit eigenen Akzenten umgesetzt wurden und die curricularen und organisatorischen Regelungen für die Mittelstufe in ihren wesentlichen Teilen getroffen sind,
 - d) sich die Mitglieder des Kollegiums durch Fortbildungen und Teamabsprachen umfassend auf die neuen curricularen und methodischen Anforderungen durch Schulzeitverkürzung und zentrale Abschlussprüfungen vorbereiten konnten,
 - e) wir umfassend auf die Anforderungen größerer Selbstständigkeit vorbereitet sind,
 - f) der Stellenwert der Naturwissenschaften und des Sports nachprüfbar gestärkt wurde,
 - g) wir bei Beurteilungskriterien und –verfahren nachvollziehbar eine größere Übereinstimmung erzielt haben.

2. Zu unseren pädagogischen Aufgaben **Fördern** und **Erziehen** wollen wir erreicht haben, dass
 - a) unsere im Leitbild umrissenen Erziehungsziele im Konsens präzisiert sind,
 - b) die Verantwortung für Klassenräume und Schulgelände verlässlich wahrgenommen und ein zivilisiertes Verhalten an und in den Bussen gezeigt wird,
 - c) in mindestens einer weiteren Fremdsprache und einer Naturwissenschaft eine Arbeitsgemeinschaft eingerichtet ist, die geeignet ist, besondere Begabungen zu fördern,
 - d) unsere Förderkonzept für SchülerInnen mit fachlichen Defiziten für die Erprobungsstufe und die Jahrgangsstufe 11 aktualisiert und fundiert ist,
 - e) noch mehr SchülerInnen als „Förderer“ in unsere Förderkultur einbezogen und dafür gezielt qualifiziert worden sind.

3. Zur Zusammenarbeit nach außen (**Öffnen**) wollen wir erreicht haben, dass

- a) die gemeinsame Arbeit mit den Grundschulen unseres Einzugsbereichs Kontur gewonnen hat und erste Ergebnisse – z.B. in der Abstimmung zum Fach Englisch – zur Optimierung der Übergänge erzielt worden sind,
- b) die Möglichkeit eines Abiturs in neun (statt acht) Jahren über die Realschule Lahde, eine Einführungsphase 10 und die Qualifikationsphase bei uns Gestalt und Glaubwürdigkeit bei Eltern gewonnen haben,
- c) wir eine lebendige Partnerschaft mit einer Schule in Ostmitteleuropa und/oder Großbritannien eingeleitet haben,
- d) wir die Möglichkeiten unserer außerschulischen Partner Tönsmeier und Volksbank sowie gegebenenfalls weiterer Partner noch stärker für die schulische Arbeit nutzen,
- e) wir zur Umwelterziehung mit einer anderen Institution (z.B. Biologische Station oder „Aktionskomitee Weißstörche“) im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft aktiv kooperieren.

2. Bericht über die Realisierung des Arbeitsplanes 2005 - 2007

Der Arbeitsplan für die Schuljahre 2005/2006 und 2006/2007 ist im gültigen Schulprogramm vom Dezember 2005 auf Seite 10/11 festgehalten. Nach Fixierung der (mittelfristigen) Entwicklungsziele zu den Bereichen **Unterrichten, Fördern, Erziehen** und **Beraten** ist dort auch festgehalten: *„Im Herbst 2007 soll überprüft werden, inwieweit die hier formulierten Ziele erreicht wurden.“*

1. Zur Kernaufgabe **Unterrichten** ist festzustellen :

a) Die **Lernstandserhebungen** 2007 (jetzt in J 8 statt in J 9) sind in allen drei Fächern besser ausgefallen als in der landesweiten Vergleichsgruppe. Dabei schnitt in jedem Fach mindestens eine Klasse sogar signifikant besser ab. Auch bei den zentralen **Abschlussprüfungen in J 10** lagen die Ergebnisse unserer Schüler (in Mathematik sogar deutlich) über den landesweiten Vergleichswerten. In der Folge musste in der gesamten Jahrgangsstufe kein Schüler wiederholen oder auch nur in die Nachprüfung. (siehe Einzelbericht)

b) Der erste Blick ergibt, dass die **Abiturdurchschnitte** aller Schüler sich bei uns wie im Land auf exakt **2,6** mitteln. Schlüsse auf den realen Leistungsstand (und auch das nur mit Einschränkungen wegen des subjektiven Faktors bei den Korrekturen) lassen sich aber allein aus einem **Vergleich der Prüfungsnoten** für die Lösungen zu landesweit gestellten Aufgaben ziehen. Hier liegen wir sowohl bei LK als auch GK global um etwa einen halben Punkt besser als der Landesdurchschnitt. Dabei hatten wir ähnliche Noten wie der Schnitt in den sieben Klausuren der Qualifikations-Phase vergeben. Die Abweichung um einen ganzen Notenpunkt im **LK-Bereich** kann nicht mehr als zufällig erklärt werden. Bis auf Englisch und Sozialwissenschaften sind die Werte in allen LK-Fächern besser als im Land – am deutlichsten in **Physik und Biologie**.

Die Ergebnisse im **3. Fach** sind für eine allgemeine Aussage zu uneinheitlich. In vielen Fällen ist die Zahl der Prüflinge auch zu gering für eine Aussage zum Fach. Der insgesamt etwas bessere Gesamtwert ist allein auf das exzeptionelle Ergebnis in **Mathematik** (mit 47 Prüflingen!) zurückzuführen.

c) Die **Vorgaben zur Schulzeitverkürzung** sind für die Sekundarstufe I **fast vollständig umgesetzt**. In der Erprobungsstufe wurden mit der deutlichen Stärkung der Kernfächer und der Einführung der PC-Stunde deutliche Akzente gesetzt. Nach

(verspäteter) Veröffentlichung der G8-Kernlehrpläne durch das Land NRW arbeiten die Fachschaften zur Zeit mit Hochdruck an der Neufassung der Schulcurricula. Daneben wird derzeit geklärt, wann Praktika und Fahrten künftig stattfinden und was in den Kursen des Wahlpflichtbereiches II vermittelt werden soll.

d) Das Kollegium hat (meist zu zweit) alle Fortbildungen zur „Implementation“ der neuen curricularen und methodischen Anforderungen durch die Schulzeitverkürzung in Anspruch genommen und sich ebenso auf die zentralen Abschlussprüfungen vorbereitet. Es hat in jedem Schuljahr seinen SCHILF-Tag zur vertieften und alle Lehrkräfte erreichenden Bewältigung dieser Aufgabe genutzt. Auch die Fortbildung im Januar 2008 wird sich dieser Aufgabe widmen.

e) Auf die Anforderungen größerer Selbstständigkeit (heute: Eigenverantwortlichkeit) konnten wir uns nur in bescheidenem Umfang vorbereiten, da klare Definitionen und Hilfen durch den Dienstherrn bisher ausgeblieben sind.

f) Die Fächer Physik, Biologie und Chemie wurden durch die zusätzliche Finanzierung durch die Eltern (Physik-Groschen in J 7 bis J 10) deutlich gestärkt. Auch im eigenen Haushalt und beim Förderverein wurde dieser Akzent gesetzt. Es gelang regelmäßig, in zweien dieser Fächer Leistungskurse zum Abitur zu führen. Das Fach Sport wurde durch die Einführung des 4. Abiturfaches und die Erstellung der Rundlaufbahn gestärkt. In beiden Bereichen gibt es aber noch Platz für weitere Entwicklung.

g) Die Lehrerkonferenz hat Grundsätze für den Einsatz gelegentlicher kurzer schriftlicher Übungen als verbindliche Grundlage für die unterrichtliche Praxis festgelegt. Bei sonstigen Beurteilungsverfahren und –kriterien haben wir die wünschenswerte Übereinstimmung zwar noch nicht erzielen können, doch arbeiten mehrere Fachschaften ergebnisorientiert an diesem Problem.

2. Zu den pädagogischen Aufgaben **Fördern und Erziehen** ist anzumerken:
 - a) Der Erziehungskonsens ist im Entwurf formuliert und befindet sich im Beratungsgang.
 - b) Das Regelwerk an den Bushaltestellen ist inzwischen selbstverständlich geworden und wird weitgehend beachtet. Busbegleiter werden regelmäßig ausgebildet und eingesetzt. Bezüglich der Verantwortung für Klassenräume und Schulgelände besteht dagegen noch Entwicklungsbedarf.
 - c) Neben Spanisch ist inzwischen Russisch als AG-Sprache etabliert. Aus den Naturwissenschaften gab es verschiedene Angebote, von denen jedoch keines über längere Zeit Bestand hatte.
 - d) Das Förderkonzept wurde an Pädagogischen Tagen und in den Fachkonferenzen weiterentwickelt und wird derzeit zu einem schlüssigen Gesamtkonzept zusammengefasst. In der Stufe 11 haben wir das Problem, dass der Ansatz einer besonderen „Klasse“ nur im Schuljahr 2005/2006 realisiert werden konnte und in naher Zukunft ganz andere, im Detail noch nicht übersehbare Bedingungen für die Klasse 10 gelten werden.
 - e) Im Zusammenhang mit der Realisierung von „13plus“ ist es gelungen, eine große Zahl von 9./10.-Klässlern als Hausaufgaben-Betreuer zu gewinnen, die einen Lehrgang (6 Nachmittage) mit abschließendem Zertifikat absolvieren.
3. In Bezug auf die Zusammenarbeit nach außen (**Öffnen**) wurde erreicht :
 - a) Die gemeinsamen Beratungen mit Grundschulkollegen (gegenseitige Besuche, Teilnahme an Erprobungsstufen-Konferenzen) wurden intensiviert und inhaltlich

konzentriert. Die Abstimmungen für das Fach Englisch hatten dabei regelmäßig besondere Bedeutung. Im Zusammenhang mit der gesetzlichen Neuregelung zum Übergang auf weiterführende Schulen fand auch eine intensive Abstimmung des Vorgehens mit den Schulleitern aller Petershäger Grundschulen statt.

b) Der angestrebte „Seitenarm“ (Weg über die Realschule mit neun statt acht Jahren bis zum Abitur) wird weiter angestrebt und (mit eingeschränktem Erfolg) propagiert. Konturen kann dieses Konzept aber erst gewinnen, wenn die neuen Bedingungen für die „doppelte J 10“ vom Land klar gestellt sind.

c) Eine Partnerschaft mit Nowy Sacz (Polen) ist eingeleitet, ein Leistungskurs J 13 wird die Schule im kommenden Jahr besuchen, im Herbst 2008 wird auch die erste polnische Delegation bei uns erwartet. Eine Partnerschaft nach England konnte nicht realisiert werden, seit diesem Jahr wird aber (in J 10) die Möglichkeit eines einwöchigen Aufenthalts in Andover wahrgenommen.

d) Eine weitere Partnerschaft wurde mit den Mühlenkreiskliniken vereinbart. Mit der Firma. Tönsmeier werden inzwischen regelmäßig „Projekttag Abfall“ auf der Pohlschen Heide (in J 8) organisiert. Die Volksbank unterstützt nachhaltig den Unterricht in ökonomischen Fragen innerhalb des Faches Politik. Alle drei Partner vergeben jährlich Preise an auszuzeichnende Abiturienten.

e) Frau Pohl hat eine Arbeitsgemeinschaft zur Umwelterziehung eingerichtet und die Arbeit mit dem Vorstand des Aktionskomitees „Rettet die Weißstörche“ abgesprochen.

3. Arbeitsplan für die Schuljahre 2007/2008 und 2008/2009

Im Mittelpunkt der Arbeit zur Umsetzung der im Schulprogramm unter „Leitbild“ und „Entwicklungsziele“ beschriebenen Zielsetzungen wird in den kommenden Jahren eindeutig der Aufgabenbereich **Unterrichten** (U) stehen müssen. Dieser Bereich weist zwangsläufig Verknüpfungen mit den Bereichen **Fördern** (F) und **Erziehen** (E) auf und wird ergänzt durch den Bereich **Öffnen** (Ö), in dem es um die Fortentwicklung der begonnenen Vorhaben geht.

<u>Bereich</u>	<u>Aufgabe</u>	<u>Zeit bis</u>	<u>Gremium</u>	<u>Verantwortung</u>
U	Die Umsetzung der Schulzeitverkürzung abschließen: 1. letzte Regelungen Sek. I 2. Rahmenplan GOST	03/2008 10/2009	Planungsgruppe G 8	Mei Ho
U	Das Medien- und Methoden-Konzept an neue Herausforderungen anpassen	06/2008	Arbeitsgruppen	Lf Hag, Sö, Ras, Nme
U	Schulcurricula nach Kernlehrplänen G 8 erstellen und erproben	10/2008	Fachkonferenzen D, E, M, Ge, Sw, Ek, Ph, Ch, Bi, Rel, Sp	Ra, Fh, Kll Kin, Iss, Bat Ni, Lz, Hs, Keß, Wth
U	Teamarbeit mit gegenseitigen Hospitationen entwickeln	10/2008	Arbeitsgruppe	Iss
U	Transparenz und Vergleichbarkeit bei Bewertungsmaßstäben und -verfahren erreichen	10/2008	Fachkonferenzen Lehrerkonferenz Schulleitung	Spm
U	Die erste Qualitätsanalyse vorbereiten und auswerten	03/2009	Teilkonferenz Schulprogramm	Spm, Hg, Fh
F	Ein Förderkonzept entwickeln und detailliert ausgestalten	03/2008 10/2009	Arbeitsgruppe Fachkonferenzen	Rsb
F	Die Umstellung auf teilweisen Ganztagsbetrieb mit Mensa durchführen	08/2009 Endstufe	Projektteam	Spm, Wul

E	Einen Erziehungskonsens zwischen Eltern, Lehrern und Schülern erzielen	03/2008	Arbeitsgruppe	Hem, Kno
E	Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für Klassenräume und Schulgelände stärken	06/2009	Lehrerkonferenz	Hg
Ö	Die Partnerschaft mit Nowy Sacz festigen (Besuch und Gegenbesuch als Minimalziel)	06/2009	Schulleitung Lehrerkonferenz	Spm, Hil, Tre, Klb
Ö	Kooperationspartnerschaften mit Volksbank, Tönsmeier und Mühlenkreiskliniken ausbauen	10/2009	Fachkonferenzen D, Sw, Ch, Bi, Ku, Mu	Spl

Im Herbst 2009 ist der Schulkonferenz über die Realisierung der Vorhaben Bericht zu erstatten.

**ZIELVEREINBARUNG DES STÄDTISCHEN GYMNASIUMS
PETERSHAGEN mit der BR Detmold (2009-2012)**

4.

Zwischen der Bezirksregierung Detmold, vertreten durch den Herrn Ltd. Regierungsschuldirektor Dr. Gindele, und der Schule, vertreten durch den Schulleiter, Herrn OstD Schepsmeier, werden folgende Zielvereinbarungen getroffen:

Entwicklungsziele	Maßnahmen	Indikatoren	Evaluations- maßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten / Beteiligte
1. <u>Sicherstellung Individueller Förderung</u>	Sicherung basaler Kompetenzen J6	Klare Absprachen in Mathem., Engl., Deutsch, Latein, Französisch	Dokumentenanalyse Bilanzgespräche	Juli 2010	Fachkonferenzen Erprobungsstufen- koordinator
	abgesprochene Nutzung der Förderstunden in J 5 bis J 8	Beschlüsse der Fachkonferenzen Kernfächer	Dokumentenanalyse Bilanzgespräche Sichtung der Noten Schülerbefragung	Februar 2010	Fachkonferenzen Koordination Mittelstufe
	flexibles Förderkonzept für Mittelstufe	Rahmenplan zum Einsatz der Förderstunden	Bilanzgespräche mit Geförderten, Elternbefragung	November 2009	Schulleitung Koordination Mittelstufe
2. <u>Transparenz der Leistungs- beurteilung</u>	Entwicklung von fachbezogenen Beurteilungskriterien	Beschlüsse in allen Fachkonf. Austausch darüber auch unter Eltern und Schülern	a) Fachkonferenz- protokolle b) Ordner mit Vereinbarungen über Beurteilungs- kriterien	August 2009	Fachkonferenzen Fachkoordinatoren Schulleitung Steuergruppe
	Vereinbarung eines fächer- übergreifenden Rahmenkonsenses	Bekanntheit bei allen Beteiligten	c) Schüler- befragung	Februar 2010	

Entwicklungsziele	Maßnahmen	Indikatoren	Evaluations- maßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten / Beteiligte
3. <u>durchgängig kompetenzorientierte schuleigene Lehrpläne</u>	Überarbeitung der Fachcurricula für die Sek I	konsequente Kompetenzorientierung Berücksichtigung fachübergreifender Aspekte	a) Fachkonferenzprotokolle b) Ordner mit den kompetenzorientierten Curricula Bilanzgespräche	Juni 2010	Fachkonferenzen Fachkoordinatoren Schulleitung
4. <u>Ausbau der Stärke Partizipation</u>	Übertragung „Schüler helfen Schülern“ auf Mittelstufe	angenommene Silentien	Bilanzgespräch SV	Herbst 2009	SV Koordination Mittelstufe
	Verbesserung des Info-Systems	SELP-Ordner, Digitales „Schwarzes Brett“ u.ä.	online-Befragung der SuS durch SV	Frühjahr 2010	Schulleitung Team Medien
	weitere Bereiche der Verantwortung für SchülerInnen	Aufsichtsdienst neue Mensa		Juni 2010	Schulleitung

Entwurf eines weiterentwickelten Förderkonzeptes

Förderkonzept des Städtischen Gymnasiums Petershagen (Stand: 17.08.2012)

Grundsätze und Struktur

Indem wir Grundsätze formulieren, wie wir am Städtischen Gymnasium Petershagen Schülerinnen und Schüler fördern wollen, möchten wir dazu beitragen, **drei Kriterien** zu erfüllen, die wir als maßgeblich für schulische Fördermaßnahmen ansehen:

Qualität, Nachhaltigkeit, Breitenwirkung

Qualität:

Im Idealfall wird jede Fördermaßnahme daraufhin überprüft, ob sie unseren – z. B. in Fachkonferenzen festgelegten – Qualitätsstandards gerecht wird bzw. die erwarteten Folgen zeigt. Maßnahmen zu prüfen und zu optimieren, wird fester Bestandteil der Arbeit, wenn die Einzelmaßnahmen in ein Gesamtkonzept integriert sind, das jede Maßnahme mit anderen vernetzt und auf eine allgemeinere Zielperspektive bezieht.

Nachhaltigkeit:

Förderung hat es in Schulen immer gegeben. Der Erfolg von Fördermaßnahmen hängt häufig vermutlich in erster Linie vom persönlichen Einsatz der jeweiligen Lehrkraft ab. Um nun das Versickern von tragfähiger und erfolgversprechender Förderung z.B. durch Pensionierungen oder Lehrerwechsel zu vermeiden und somit Kontinuität herzustellen, erscheint es sinnvoll, die Maßnahmen zu dokumentieren, die Materialien, Zielsetzungen, Vorgehensweisen etc. festzuhalten und somit deren dauerhaften Erfolg unabhängiger von äußeren Faktoren zu machen.

Breitenwirkung:

Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Recht auf individuelle Förderung, so legt es nicht zuletzt auch das Schulgesetz des Landes NRW fest. Die gezielte Förderung einer kleinen Gruppe von Schülerinnen und Schülern (meist in Defizitförderung) kann also nicht allein Gegenstand eines schulischen Förderkonzeptes sein. Das Förderkonzept des Städtischen Gymnasiums Petershagen ist deshalb grundsätzlich so angelegt, dass es alle Schülerinnen und Schüler, Lerngruppen und Alterstufen umfasst.

1. Prinzip:

Konzept im Fluss

Dass die oben formulierten Kriterien Qualität, Nachhaltigkeit und Breitenwirkung nicht von heute auf morgen und nicht immer in gleichem Maße erfüllt sein können, zeigt der pädagogische Alltag. Zudem kann ein Konzept viel versprechen und vorgeben, zugleich aber mit der schulischen Praxis wenig zu tun haben. Unsere Verzahnung von „Theorie“ und Praxis sieht daher vor, dass nicht nur die Praxis, sondern auch das zugrundeliegende Konzept einem stetigen Wandel unterworfen ist. Durch eine ständige Erweiterung, Überprüfung, Veränderung und Anpassung unserer Fördermaßnahmen erhoffen wir uns eine wirklich schülerorientierte, praktikable und ehrliche Förderpraxis, die einerseits die genannten Kriterien zu erfüllen bemüht ist, aber auch den Blick für das Machbare und Sinnvolle nicht verliert.

2. Ziel:

Die Stärken aller Schülerinnen und Schüler entwickeln

Das Konzept ist getragen von der Idee, die Fokussierung auf Defizite der Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit zu vermeiden. *(Hierfür gibt es viele Gründe. Genannt sei hier nur, dass Schülerinnen und Schüler, denen in erster Linie ihre Schwächen gespiegelt werden, wenig motiviert sind, etwas zu verbessern.)* Vielmehr soll den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, dass sie über spezifische Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen, die sie unter Anleitung und zunehmend selbstständig entwickeln können, um so eine möglichst erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn zu gestalten bzw. vorzubereiten.

Stärken entwickeln in der Gruppe:

(Schülerinnen und Schüler nicht zu selektieren und damit vielleicht zu stigmatisieren, sondern sie in der Gruppe zu stärken soll Grundsatz unserer Arbeit sein. Dies schließt äußere Differenzierung keineswegs aus, sie soll aber so gestaltet sein, dass alle Schülerinnen und Schüler parallel an einer Fördermaßnahme teilnehmen.)

3. Weg / Säulen:

Beratung ausbauen – Individualisierung gestalten

Beratung und Individualisierung bilden die Säulen (das Fundament) unserer Förderbemühungen. Sie tragen / bilden die Basis für alle Einzelmaßnahmen und sollen deshalb dauerhaft in allen Jahrgangsstufen etabliert werden.

Beratung:

Schülerinnen und Schüler zu beraten ist Kernaufgabe schulischer Bildung und Erziehung. Die Reflexion eigenen und fremden Verhaltens im geschützten Raum des Beratungsgesprächs hilft, Lösungen für Probleme zu finden, Selbstständigkeit zu entwickeln und sich an der Schule wohlfühlen. Beratung ist also eine wichtige Hilfe beim Erwachsenwerden.

Das Beraten von Schülerinnen und Schülern hat am Städtischen Gymnasium Petershagen eine gewisse Tradition, auf die es aufzubauen gilt. So gab bzw. gibt es auf diversen Ebenen institutionalisierte Beratungselemente wie z.B. die Streitschlichtung, die Tätigkeit der Beratungslehrer (Suchtverhalten, Gewalt, schulische Probleme etc.), Laufbahnberatung durch Jahrgangsstufenleiter, Berufsberatung durch Externe sowie seit einigen Jahre die Lernberatung, die sukzessive auf alle Jahrgangsstufen ausgedehnt wurde und bereits zweimal – allerdings nur auf Lehrerseite – evaluiert wurde.

Wir wollen Beratung pflegen und entwickeln, um unserem Anspruch, die Stärken der Schülerinnen und Schüler zu fördern, gerecht werden zu können. Die Beratungskultur an unserer Schule soll mittelfristig auch Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Beratenden wachsen lassen (z.B. als Lernpaten). So kann gewährleistet werden, dass Schülerinnen und Schüler lernen, systematisch über sich, ihr Lernen und eben ihre Stärken nachzudenken und im Gespräch zu erkennen, welche Möglichkeiten, Alternativen, Lösungen und Chancen sich in Bezug auf den Beratungsgegenstand jeweils ergeben.

Individualisierung:

4. Praxisfelder: Unterricht, äußere Differenzierung, außerunterrichtliches Engagement (z.B. AGs)

5. Handlungsfelder: Diagnostizieren, Beraten, Verstärken, Stützen, Befähigen